SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 24. • 15. SIWAN 5696 • 5. JUNI 1936

Der arabische Aufruhr

ENGLAND SUCHT SCHÄRFERE ABWEHRMITTEL
VERBOT DES STREIKS -- EINKREISUNG JAFFAS?

Der arabische Aufruhr gegen England hat in seiner Intensität noch nicht nachgelassen. Vieles deutet darauf hin, daß den arabischen Führern die Herrschaft über die aufgehetzte Jugend und die vorgeschickten Terrorbanden entglitten ist. Brandstiftungen, Ueberfälle, Sabotageakte haben nicht nachgelassen. Der Streik wird weitergeführt, auch die arabischen Beamten und Polizisten der Mandatarmacht beginnen unzuverlässig zu werden. Andrerseits ist deutlich zu spüren, daß der Streik für die Araber keinen Erfolg haben kann, und es mehren sich Ausbrüche der arabischen Unzufriedenheit mit dem Streik. Der Jischuw bleibt trotz höchster Nervenanspannung ruhig; ruhig im Gefühl seiner Stärke; die friedliche Arbeit geht weiter, die Wirtschaft ist fast ungestört. Arabische Wirtschaftspositionen werden von Juden erobert. Die englische Regierung baut ihre Abwehrkräfte gegen den Aufruhr aus; allmählich, langsam, aber doch deutlich spürbar. Sie sucht nach neuen Mitteln, um den Aufruhr ohne offenen Krieg, ohne Blutbad niederzuwerfen. Sie bleibt weiter defensiv. Noch immer sieht sie ihr taktisches Ziel darin, Gewehr bei Fuß abzuwarten, bis der Aufstand an seiner eigenen Erfolglosigkeit zusammenfällt.

Schewuoth-Feiertage: verhältnismäßig ruhig

Jerusalem, 29. Mai. (JTA.) Nach den Schreckenstagen zu Beginn der Woche ist in Palästina Ruhe eingetreten. Seit Dienstag vormittag sind keine folgenschweren Zwischenfälle mehr zu verzeichnen gewesen. Militär und Polizei beherrschen vollkommen die Lage. In aller Eile wurde eine neu-organisierte jüdische Polizei-Truppe nach Tulkarem entsandt, da sich die dortige arabische Polizei im gegenwärtigen Stadium der Unruhen als unzuverlässig erwies. Die britischen Beamten in Jaffa haben, nachdem sie ihre Familien auf ein Schlachtschiff bei Haifa gebracht hatten, ihren Sitz vorübergehend nach Tel Awiw verlegt, wo das Leben unter fast normalen Verhältnissen sich abwickelt und durch die arabischen Erhebungen in den verschiedenen Teilen des Landes kaum berührt wird.

Die Regierung trifft weitere Maßnahmen gegen die Aufrührer, doch soll dabei nach einem Ausspruch des High Commissioner alles vermieden werden, was Menschenopfer erfordern könnte. Es wird beabsichtigt, bei der Bekämpfung Tränengas zur Anwendung zu bringen. Die Polizei richtete durch Radio einen Aufruf an die Oeffentlichkeit, ihr bei der Ergreifung der Unruhestifter behilflich zu sein.

In der Nacht zum 28. Mai ereigneten sich wieder zahlreiche Ausschreitungen. Die Polizei, die von Panzerautomobilen unterstützt wurde, trieb 8 Meilen von Jerusalem arabische Wegelagerer nach einem Feuerwechsel in die Flucht.

Der erste getötete Engländer

Jerusalem, 31. Mai. Aus allen Teilen des Landes werden neuerdings Ueberfälle gemeldet.

Am Vormittag des 28. Mai wurden ein britischer Polizist in Jerusalem erschossen und in anderen Teilen Palästinas drei Araber getötet und sieben Araber, darunter ein arabischer Polizist, verwundet.

Der britische Polizist, Robert Bird, ist der erste Engländer, der in Jerusalem getötet wurde. Er wurde von Arabern aus einem Hinterhalte erschossen, als er, friedlich vom Dienst kommend, zur Polizeistation ging.

Aus Aegypten sind militärische Verstärkungen mit Flugzeug und Eisenbahn eingetroffen. Die eintreffenden Züge stehen unter dem Schutz von Panzerwagen und Tanks. Die von Arabern bei Gaza auf der Eisenbahnlinie nach Aegypten errichteten Hindernisse sind beseitigt worden. Auf der Linie Gaza—Lydda ist rechtzeitig ein Dynamit-Gefäß entdeckt und unschädlich gemacht worden, mit dem ein Zug in die Luft gesprengt werden sollte. Bei Magdiel wurden Bomben gegen einen Zug geschleudert. Explosivkörper wurden von Genie-Truppen an verschiedenen Stellen der Straße nach Nablus beseitigt und eingegraben.

Arabische Polizisten drohen mit Streik

Von arabischen Booten aus ist gestern der Versuch gemacht worden, jüdische Boote vor Tel Awiw in Brand zu stecken, indem Gefäße mit brennendem Benzin in die Boote geworfen wurden. Nach dem Beispiel von Tulkarem haben nunmehr auch die arabischen Polizisten von Jaffa den Anschluß an den Streik in Aussicht genommen. In einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung wurde beschlossen, vorerst ein entsprechendes Memorandum an die Regierung zu richten. Die gesamte arabische Presse hat die Veröffentlichung der Regierungskommuniqués eingestellt. Die arabischen Blätter werden drei Tage überhaupt nicht erscheinen.

Die Verlustliste

Amtlich wird bekanntgegeben, daß bei den Unruhen bisher fünfzig Personen getötet und 325 verwundet wurden. Unter den Toten befinden sich 26 Juden, 22 Mohammedaner, davon zwei arabische Polizisten, ein arabischer und ein europäischer Christ. Verwundet wurden 175 Mohammedaner, 110 Juden und 40 Christen, darunter 23 englische Polizisten, zwei englische Soldaten und acht europäische Christen. 1200 Personen wurden seit Beginn der Unruhen verhaftet, von ihnen sind 930 Araber und 250 Juden. 409 Araber und 204 Juden, letztere hauptsächlich wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, wurden bestraft.

Nazi-Propaganda

Die deutsche Kolonie Wilhelma in der Nähe von Haifa hat für die streikenden Araber in Jaffa 20 Säcke Mehl zur Verteilung gebracht.

Eine Anzahl deutscher Einwohner aus Tanganyika, die fließend arabisch sprechen, wurde, wie verlautet, in Jaffa unter dem Verdacht verhaftet, bei der Organisierung der gegnwärtigen arabischen Unruhen im Hafen von Jaffa beteiligt zu sein. Der Verdacht, daß bei den Unruhen in Palästina Nazi-Machenschaften im Spiele sind, wird noch dadurch verstärkt, daß bei den arabischen Rebellen in Nablus, Tulkarem und Jaffa große Mengen von in Deutschland hergestellten Gewehren gefunden wurden.

Ein Seetag

Am 28. Mai fand im Rahmen der Levante-Messe in Tel Awiw ein Seetag statt, an dem auch die jüdischen Dampfer „Tel Awiw", „Atid" und „Har Zion" teilnehmen sollten. Die Behörden verweigerten jedoch die Erlaubnis zum Ankern in den Gewässern von Tel Awiw für diese Schiffe mit der Begründung, daß die Benutzung der Anlegestelle nur zum Ausladen, nicht jedoch zu Schaustellungszwecken zulässig sei.

Studenten verlangen Mobilisierung

In Tel Awiw sind 600 junge Männer, Angehörige aller jüdischen Gruppen, für die Hilfspolizei rekrutiert worden. Sie werden in Alarmbereitschaft gehalten und sollen sofort in

(Fortsetzung 2. Seite, Mitte oben)

Hans Lichtwitz:

Zwischenbilanz

Die fünfte Unruhewoche in Palästina. Das Land ist noch immer nicht zur Ruhe gekommen; im Gegenteil: die Nachrichten, die in den letzten Tagen aus verschiedenen arabischen Städten eintreffen, bestätigen die schon früher ausgesprochene Vermutung, daß die politische Führung der Araber ihre verfahrene Situation durch eine Reihe Verzweiflungsaktionen ändern will. Es wird jedoch auch bereits immer deutlicher, daß sie die einmal heraufbeschworenen Geister des Terrors und der Rebellion nicht so leicht los wird und vielleicht schon überhaupt nicht mehr in der Hand hat. Die Führung ist im arabischen Lager an anonyme radikale Elemente übergegangen.

Für die Regierung ist dadurch die Lage bedeutend ernster geworden, als es in den ersten Tagen den Anschein hatte. Ihre Taktik, ohne scharfe Maßnahmen die Streikbewegung bis zu jenem Punkte gelangen zu lassen, an dem sie an der Wand der großen innerarabischen Widerstände versacken oder zusammenbrechen muß, hat bisher nicht das gewünschte Resultat gebracht. Wenn auch der arabische Generalstreik, aus bereits zur Genüge dargelegten Gründen, in der ökonomischen Auswirkung keinesfalls mit seinem syrischen Vorbilde verglichen werden kann, so hat er doch in der arabischen Bevölkerung Kräfte ausgelöst und eine Erziehungsarbeit geleistet, die auch in der weiteren Zukunft spürbar sein werden. Durch diesen Streik ist die politische Physiognomie des arabischen Lagers grundlegend gewandelt und bestimmt worden.

Auch am jüdischen Jischuw sind die vergangenen Wochen nicht spurlos vorbeigegangen. Die so oft beklagte Kräftezersplitterung ist einer inneren Konzentration gewichen, an der besonders erfreulich ist, daß sie nicht jene Elemente, die immer noch aus unserer Not und Schwierigkeit als Kriegsgewinnler hervorzugehen versuchten, in den Vordergrund gebracht hat. Die legitimen Instanzen, Zionistische Exekutive und Waad Leumi haben an Prestige und Kraft zugenommen und beherrschen im Vereine mit der großen und disziplinierten Arbeiterbewegung vollauf die Situation. Der Jischuw hat sich für keinen Moment von seiner Taktik: kraftvolle und entschlossene Abwehr aller Anschläge bei voller Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Alltaggetriebes, abbringen lassen. Er ist nicht kopflos und scheu auf die so zahllosen Provokationen hereingefallen und hat die zu recht durchsichtigen Zwecken oft proponierten Ratschläge, den Terror mit einem Gegenterror zu beantworten, keine Beachtung geschenkt. Das war nicht nur menschlich erfreulich, sondern auch politisch klug. Denn diese Haltung hat, wie wir schon in diesen Tagen einigemal sehen konnten, ihren Eindruck auf die Regierung, die englische und überhaupt die politische Oeffentlichkeit in aller Welt keinesfalls verfehlt.

Der High Comissioner hat in seiner gestrigen Ansprache auf der Messe dem jüdischen Jischuw in demonstrativer Form seine Anerkennung für jene Ruhe und Beherrschtheit ausgesprochen. Wer die stets vorsichtige Haltung des seine Worte wohlabwägenden Wauchopes kennt, weiß den politischen Wert dieser Kundgebung tief einzuschätzen. Keine Kommission und kein Weißbuch werden daran vorbeigehen können.

Die ruhige und selbstsichere Haltung des Jischuw hat auch bereits ihre ersten wertvollen Früchte getragen. Die Zertifikate wurden allem Terror zum Trotze erteilt; die Forderungen Tel Awiws nach Verlegung der Regierungsämter von Jaffa nach Tel Awiw wurde bereits fast vollauf erfüllt; in der Hafenfrage ist viel früher, als selbst die kühnsten Optimisten anzunehmen wagten, eine günstige Entscheidung für Tel Awiw getroffen worden; die Errichtung einer Distriktsbehörde in Natania mit dem jüdischen Beamten Israel Czisik an der Spitze, hat die Siedlungen im Emek Chefer administrativ von Tul Kerem emanzipiert; die Zahl der jüdischen Polizisten ist durch Neueinstellungen gewachsen und es besteht die Möglichkeit der weiteren Verstärkung des jüdischen Elementes in diesem so wichtigen Zweige der öffentlichen Verwaltung. (Auch hier haben sich bereits wiederum die Kibuzim als verläßliche und verantwortungsbereite Faktoren bewährt und auch für die künftigen Neueinstellungen ihre Bereitschaft zugesagt, während man in den Städten noch immer auf mehr Maulhelden als einsatzbereite Menschen stößt); im kommenden Straßenbauprogramm der Regierung ist die Beendigung der Straße Haifa—Tel Awiw vorgesehen, die die so wichtige Verbindung dieser beiden Städte durch fast ausschließlich jüdisches Gebiet — der Emek Chefer erhält dadurch endlich auch den lebenswichtigen Anschluß an eine Hauptverkehrsader — bei Vermeidung eines langen und oft gefährlichen Umweges über Tul Kerem und Jenin, herstellen wird. Es gibt natürlich noch eine Reihe unbefriedigter jüdischer Wünsche, aber die Zeichen sprechen dafür, daß eine Besserung in der Kooperation mit der Mandatarmacht eingetreten ist.

★

Was morgen sein wird, liegt im Unklaren. Zunächst gilt es die Unruhebewegung einzudämmen und das Leben wieder in seine normalen Bahnen zu lenken. Welche Schwierigkeiten sich auch immer dabei ergeben werden — übermorgen wird man wieder auf die Urrealität dieses Landes stoßen: daß zwei Völker, die im gleichen engen Raume siedeln, mit- und nicht gegeneinander leben müssen.

Das

jüdisch-arabische Problem

wird auch übermorgen in den schärfsten Konturen in Erscheinung treten. Die Frage ist ebenso ernst, wie schwierig zu beantworten. Da es keine glatten Lösungen auf so kompliziertem Terraine gibt, flüchtet man vielfach zu billigen aber wertlosen Gemeinplätzen. Es ist gar nichts getan, wenn man sich mit der Lösung dieses Problems auf eine spätere Zukunft vertröstet und alles von der Entwicklung des jüdischen Jischuws erhofft. Denn auch im arabischen Lager ist eine Entwicklung im Gange, kommen Kräfte zur Entfaltung, die wir schon heute in alle Kalkulationen einbeziehen müssen. Die entscheidende Frage ist die, ob wir diese Entwicklung unbeeinflußt vor sich gehen lassen oder auch hier im Rahmen der Möglichkeiten eingreifen sollen. Die Fatalisten und Pessimisten verneinen diese Frage, sehen keine Eventualität auch auf den Lauf der Entwicklung im arabischen Sektor Einfluß nehmen zu können. Für sie spricht nur die traurige Erfahrung der diversen Unruhen, aber nicht das Resultat einer systematischen zionistischen Politik, die sich die Bewältigung der jüdisch-arabischen Frage zur Aufgabe gestellt hat. Denn eine solche gab es bisher noch nicht.

Lassen wir einmal das Gebiet der hohen Politik beiseite und denken wir an ihre Voraussetzungen, die zugleich auch die Vorbedingungen eines erträglichen nachbarlichen Zusammenlebens sind. Verständigung erfordert zunächst ein Verstehen der beiden Partner im primitivsten Sinne des Wortes, also auf sprachlichem Gebiete. Die Kenntnis der arabischen Sprache ist im jüdischen Jischuw noch im-

mer allzu mangelhaft verbreitet. Es hat sich schon mancherlei hier geändert, besonders am Lande. Aber weit über Dreiviertel des Jischuw ist nicht imstande, auch die einfachste Konversation mit dem arabischen Nachbarn in dessen Sprache zu führen. Suchen wir den Grund dieses unnatürlichen Zustandes, so erkennen wir bald: im jüdischen Jischuw wird zu wenig Arabisch gelernt, weil zu viel Hebräisch gelernt werden muß. Es dauert zumeist etliche Jahre, bis der Einwanderer sich die erforderlichen Hebräischkenntnisse angeeignet hat. In dieser Zeit findet er verständlicherweise keine Möglichkeit, sich auch die andere Landessprache anzueignen. In dieser Hinsicht sind es verlorene Jahre. Würde man in der Galuth ernsthafter und intensiver Hebräisch lernen, so hätten die Einwanderer bei Eintreffen im Lande bereits einen sprachlichen Vorsprung, den sie zum Lernen der arabischen Sprache verwenden könnten.

Eng damit hängt die Kenntnis des Lebens der Araber, ihrer Sitten und Gebräuche zusammen. Die Unkenntnis ist hier auf jüdischer Seite auffallend arg. Man weiß fast nichts über ihre Geschichte und Religion, politische und soziologische Struktur, Feste, Familienleben, Gastsitten und vieles andere mehr. Daraus entsteht eine Unzahl überflüssiger Reibungsflächen und Konflikte, eine Atmosphäre des Mißtrauens und oft auch Feindschaft. In den letzten Jahren haben eine Reihe jüdischer Verleger, besonders in Deutschland, Unmengen jüdischer Bücher auf den Markt gebracht. Aber keinem ist es noch eingefallen, sich diesem aktuellen Gebiete zuzuwenden. In der zionistischen kulturellen Tätigkeit müßte die Verbreitung der Kenntnisse über Geschichte und Leben der Araber einen ausreichenden Raum einnehmen.

Was wissen die Araber von uns? Wenn möglich noch weniger. Wie oft wurde schon die Forderung erhoben, sie in das Aktionsbereich der zionistischen Propaganda mit einzubeziehen, Publikationen über das Wesen des zionistischen Aufbauwerkes in arabischer Sprache herauszubringen. Der Einwand, daß hier der unter den Arabern noch immer stark verbreitete Analphabetismus und die Institution des „Vorlesers" in den arabischen Dörfern schwere Hindernisse in den Weg der Verständigung legen, ist bis zu einem gewissen Grade berechtigt; er berücksichtigt aber nicht die Tatsache, daß die junge Generation in immer stärkerer Zahl sich die Kenntnis des Lesens und Schreibens aneignet und übersieht auch die Er-

fahrungen der modernen Propaganda, die auf allerlei Wegen selbst bis zu einem verstockten und abwehrenden Publikum vorzudringen vermag.

Eine besondere Rolle könnte hier auch dem palästinensischen Radio zufallen. Die Regierung hat fast in allen Dörfern Lautsprecher anbringen lassen, verzichtet aber bisher fast ganz auf die Verwendung des Radios zur direkten Beeinflussung der arabischen Oeffentlichkeit. Die täglichen Radiomeldungen über Bombenwürfe, Schüsse und andere Terrorakte, ohne Kommentar, ohne einen verurteilenden Anhang, müssen unter den Arabern eher eine aufreizende als beruhigende Wirkung ausgelöst haben. Wie leicht könnte jedoch das Radio zu einer Quelle der ständigen Aufklärung und des gegenseitigen Verstehens werden.

Ein Schritt weiter: zur direkten Fühlungsnahme. Es ist schon einigemal darauf hingewiesen worden, daß sich gute nachbarliche Beziehungen in den meisten Fällen auch in den kritischen und aufgeregten Unruhezeiten gut bewährt haben. Nicht nur im Lande. Die quantitativ so unansehnlichen Versuche der Histadruth, auch arabische Arbeiter zu organisieren, haben gerade in diesen Tagen die ersten Früchte getragen. Wenn uns daran gelegen ist, daß in Zukunft eine natürliche Differenzierung im arabischen Lager erfolgt, daß wir nicht für ewig dieser geschlossenen und feindlichen Phalanx gegenüberstehen, die arabischen Chauvinisten auch zu den Wortführern der Fellachen und städtischen Arbeiter werden — dann müssen diese Versuche aus ihren Anfängen herauskommen und systematisch ausgebaut werden. Man trifft heute überall im Lande Leute, die mit einem vorwurfsvollen Tone darauf verweisen, daß in Jaffa die Arbeiter der Parole des Mufti und nicht der Histadruth Haowdim folgen. Es sind in der Regel die gleichen Leute, die Zeter und Mordio schrien, wenn sich die Histradruth in ruhigen Zeiten auch der sozialen Forderungen von arabischen Arbeitern annahm oder sie gar zu organisieren versuchte, was ihr als besonderer „nationaler Verrat" angekreidet wurde. Vom Himmel fallen da keine Wunder. Was gestern verabsäumt wurde, rächt sich heute, und was wir morgen erreichen wollen, müssen wir schon heute vorbereiten!

Das ist nur eine kleine Auswahl von Voraussetzungen für ein Herantreten an das große politische Problem, sie läßt sich nach vielen Hinsichten noch ergänzen und vergrößern. Wesentlich ist es vor allem, daß man sich nicht auch noch weiterhin mit der bloßen Feststellung der Notwendigkeit annähernder Schritte begnügt, sondern diese auch unternimmt.

(Fortsetzung von Seite 1)

Dienst gestellt werden, falls der Schutz einer jüdischen Kolonie vor einem arabischen Angriff notwendig werden sollte. Die Studenten der Hebräischen Universität haben an Sir Arthur Wauchope ein Memorandum gerichtet, in dem sie verlangen, zur Unterstützung des englischen Militärs mobilisiert zu werden. Die Studenten schlagen vor, die jüdische Legion wieder aufzustellen. Sie erklären, daß die jüdische Jugend nicht beiseite zu stehen wünscht, wenn jüdisches Leben und Eigentum in Gefahr sind und Engländer um der Sicherheit der Juden wegen ihr Leben aufs Spiel setzen. Die früheren Soldaten der aus Juden bestehenden Kompagnien der königlichen Füsiliere, die an der Eroberung Palästinas durch den Feldmarschall Allenby teilgenommen hatten, haben die Regierung gebeten, mobilisiert zu werden.

Der Terror dauert an

Jerusalem, 2. Juni. (JTA.) Während das Büro Reuter am 1. Juni melden konnte, daß an diesem Tage ein gewisses Nachlassen der Gewalthandlungen der Araber festgestellt werden könne, wird am 2. Juni ein Wiederaufflackern der terroristischen Akte in verschiedenen Teilen des Landes gemeldet. Auf dem Wege von Jaffa nach Jerusalem wurden zwei jüdische Autobusse von Arabern aus dem Hinterhalt beschossen. Ein jüdischer Student wurde getötet, ein zweiter Reisender und ein Chauffeur wurden leicht verletzt. Der Student ist das zweite jüdische Todesopfer dieser Woche. Am Sonntag, dem 31. Mai, mittags, wurde in der Jerusalemer Vorstadt Giwat-Saul der vor einigen Monaten aus Deutschland eingewanderte 45jährige Jude Franz Borchardt von Arabern aus dem Hinterhalt erschossen. Er hinterließ eine Frau und einige Kinder. Die mit Hilfe von Polizeihunden aufgenommene Spurensuche führte nach dem berüchtigten arabischen Mördernest Lifta, unweit Jerusalems.

Im arabischen Lager

Die Stimmung im arabischen Lager bietet immer mehr ein Bild der Zersetzung. Orders und Gegenorders wechseln ab. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß die arabischen Führer die Kontrolle über die Massen verloren haben. Die Jugendführer versuchen, das Heft allein in die Hand zu bekommen.

Andererseits traten sieben arabische Stadtverwaltungen, darunter die von Jaffa, Nablus und Hebron, am Sonntag in den bereits angekündigten Streik, von dem auch sämtliche städtischen Dienste, wie die Wasserversorgung, die Müllabfuhr usw. betroffen werden.

Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope weigerte sich, eine arabische Delegation, die sich bei ihm angemeldet hatte, zu empfangen; er ließ den Mitgliedern der Delegation sagen, daß, solange die Terroraktionen andauern, er die Zeit für Gespräche nicht für gekommen hält. Sir Arhtur Wauchope hielt an der Weigerung fest, auch als der Großmufti von Jerusalem, Haj Amin el Husseini, sich der Delegation anschloß.

Zunehmende Streitigkeit

Jerusalem. Die Versicherungsgesellschaften in Palästina schätzen den bisher durch die arabischen Terrorakte entstandenen Schaden auf etwa eine Million Pfund. Arabische Kaufmannskreise erklären, daß der seit über sechs Wochen andauernde Streik sie an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Jaffaer arabische Kaufleute veröffentlichten heute einen Aufruf, in welchem sie an die arabischen Führer appellieren, den Streik, der ein „zweischneidiges Schwert" und ein „gefährliches Spiel" sei, sofort abbrechen zu lassen.

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, daß zahlreiche Araber ihre Einlagen in arabischen Banken abheben und in Jerusalemer jüdischen Banken einzahlen, da die arabischen Banken eine zehnprozentige Abgabe von den Spareinlagen als Beitrag zum Streikfonds vom 1. Juni an verlangen.

Woher kommt das Geld?

Jerusalem. (JTA.) Die Frage der Herkunft des arabischen Streikfonds bildet für die Behörden noch immer ein Rätsel. Zum ersten Male sind soeben ziffernmäßige Angaben über die geleisteten Streikunterstützungen veröffentlicht worden. Es werden in Jaffa 10.000 und in Jerusalem und anderen Ortschaften, mit Ausnahme von Haifa 8000 Araber mit Geldbeträgen aus dem arabischen Streikfonds unterstützt; außerdem werden Nahrungsmittel an sie ausgegeben. Die Streikunterstützung in Jerusalem allein wird auf 2000 täglich geschätzt.

Energische Maßnahmen wurden getroffen, um den Anschluß transjordanischer Araber an die revoltierenden Araber in Palästina zu verhindern. In der transjordanischen Stadt Es Salt ist es zu einer Kundgebung gekommen, bei der mehrere Personen verletzt wurden, unter ihnen der Polizeikommissar und der Militärkommandant. Die transjordanische Hauptstadt Amman ist von Truppen eingeschlossen, die jede Verbindung zwischen der Bevölkerung von Amman und der der übrigen Landesteile verhindern.

★

Die siebente Unruhewoche

Jerusalem, 3. Juni. (JTA.) Zu Beginn der Woche der Palästina-Unruhen ist die Zahl der jüdischen Todesopfer auf 28 gestiegen.

Zwei Araber wurden als des Mordes an dem deutschen Juden Franz Borchardt in der Jerusalemer Vorstadt Giwat Schaul verdächtig verhaftet.

An einem Punkte der Eisenbahnstrecke Jerusalem–Ludd wurden die Schienen aufgerissen; es wurde sofort mit den Herstellungsarbeiten begonnen, so daß nur mit einer kurzen Unterbrechung des Verkehrs gerechnet wird.

Gegen die Polizeistation von Nazareth schleuderten Araber am frühen Morgen eine Bombe, die explodierte, wodurch alle Fenster des Gebäudes zertrümmert wurden. Auch gegen das Gebäude des Distriktsbeamten in Hebron wurde ein Feuerüberfall verübt. Ein Arabertrupp unternahm überfallartig einen Angriff auf die jüdische Seifenfabrik in Rechoboth und steckte ein Gebäude der Fabrik in Brand. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen den Angreifern und Polizei. Die Angreifer entkamen, der Brand wurde gelöscht. Im Süddistrikt wurden in jüdischen Feldern und Pflanzungen drei große Brände gelegt.

Als die Tel-Awiwer Feuerwehr nach Jaffa kam, um den Brand auf dem großen zwischen Jaffa und Tel Awiw gelegenen jüdischen Holzlagerplatz zu löschen, wurde sie mit Bombenwürfen empfangen. Die Löschzüge mußten sich zunächst zurückziehen, nahmen aber kurz darauf unter Polizeibedeckung die Löscharbeiten wieder auf. Die Häuser der sogenannten Warschauer Landsmannschaft zwischen Jaffa und Tel Awiw sind ebenfalls in Brand gesteckt worden. In Ramleh wurde der Versuch gemacht, britische Militärflugzeuge zu vernichten. Die Schießereien und Bombenwürfe nahmen insbesondere in den Abendstunden zu. Hierbei wurden auch mehrere Schüsse in die Richtung Tel Awiw abgegeben.

Ein neuerlicher Versuch, das Gefängnis von Nur el Schem zu stürmen, wurde von etwa hundert bewaffneten Arabern unternommen. Sie wurden von Truppen, die durch Flugzeuge unterstützt wurden, zerstreut.

Die arabischen Polizisten in Jerusalem haben in einer Versammlung beschlossen, sich dem Streik anzuschließen, wenn sie von der Palästinaregierung den englischen Polizisten nicht gleichgestellt würden und wenn weiterhin arabische Polizisten in jüdische und jüdische Polizisten in arabische Viertel geschickt werden sollten. Ein bis zum 4. Juni befristetes Ultimatum wurde von den arabischen Polizisten ihren Vorgesetzten übergeben. Dem Beispiel der Jerusalemer Polizisten folgend, haben auch die arabischen Polizisten von Ramalla beschlossen, in den Streik zu treten, wenn ihnen nicht vollständige Gleichstellung mit der englischen Polizei zugebilligt wird. Nachdem das Ultimatum überreicht worden war, hielten die höheren englischen Polizeibeamten unter dem Vorsitz des Generalinspektors Spicer eine Sitzung ab, in der die Forderungen der arabischen Polizisten abgelehnt wurden.

In Tel Awiw werden ehemalige jüdische Polizisten zwecks eventueller Mobilisierung registriert. Es wird mitgeteilt, daß Vertreter der zentralen jüdischen Organisationen dem High Commissioner die Aufstellung einer eigenen jüdischen Polizeihilfstruppe vorgeschlagen haben und daß die Palästinaregierung geneigt ist, auf diesen Vorschlag unter der Bedingung einzugehen, daß die Truppe nach drei Monaten wieder demobilisiert wird und die jüdischen Organisationen einen Zuschuß von sechs Pfund monatlich für jeden Angehörigen der Truppe aufbringen.

Nachdem bereits an der palästinensisch-transjordanischen Grenze in der Nähe des Toten Meeres ein geheimer Waffentransport angehalten wurde, hat die Polizei nunmehr an der palästinsisch-syrischen Grenze drei Autos aufgegriffen, die über tausend Gewehre für die Aufständischen mit sich führten.

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Letzte Nachrichten aus Palästina Seite 5

Die Meinung der Welt

WERNER KRAUSS NACH Prag.

Werner Krauß soll auf Einladung eines „nichtarischen" Theaterdirektors nach Prag kommen, in jene Hauptstadt eines Nachbarstaates seines Vaterlandes, den seine Parteifreunde täglich im Radio beschimpfen dürfen. Der preußische Staatsrat hat kein Bedenken, sein Gastspielhonorar aus den Händen eines Theaterdirektors zu nehmen, mit dem er, der Angehörige einer „besseren Rasse", in seiner Heimat nicht einmal einen Gruß tauschen würde. Und falls Juden an seinem Gastspielabend ihm Beifall klatschen sollten, würde er durch Verbeugungen ihnen danken. Ein preußischer Staatsrat und Mitglied der Kulturkammer, die Kultur vertritt, wie Hitler und Goebbels sie auffassen, würde sich vor Juden verbeugen! Sollte man diesem Schauspieler, der nach der Herkunft seines Honorars nicht fragt, da bekanntlich Geld nicht stinkt, seine eigene Würdelosigkeit vielleicht nicht doch ersparen? Unwillkürlich fällt einem der Titel eines Filmes aus dem „Dritten Reich" ein, der heißt: „ . . . nur ein Komödiant"!

(H. S. in der „Brücke".)

TATSACHEN, DIE SPRECHEN.

„Besonderer Sympathien bei den Arabern Palästinas erfreuen sich gegenwärtig die Deutschen und die Italiener. Die Deutschen, weil sie es wagten, gegen den Mythus der Weltherrschaft der Juden aufzutreten. Die Italiener anderseits betrachtet man mit Bewunderung, weil sie die einzige Nation in der ganzen Welt sind, die den Mythus von der Unbesiegbarkeit des Britischen Reiches in Frage zu stellen wagten. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der italienische Generalkonsul in Jerusalem, der früher wie alle seine Kollegen auf seinen amtlichen Reisen durch eine britische Polizeieskorte begleitet wurde, kürzlich zur Ueberzeugung gekommen ist, daß die Flagge seines eigenen Landes heute ein weit besseres Geleite sei, selbst in den verhetztesten mohammedanischen Gegenden. Mit der Trikolore an der Haube seines Automobils kommt er heute überall ohne die geringste Belästigung durch, ja, er wird sogar von allen Seiten mit Grüßen und freundlichem Lächeln empfangen. Das sind Tatsachen, die für sich selber sprechen."

(„Corriere della Sera", Mailand.)

ITALIENISCHE AGITATION.

„Italienische Agitatoren haben in letzter Zeit in Palästina eine große Tätigkeit entfaltet, und man glaubt in wohl unterrichteten Kreisen, daß sie indirekt die Verantwortung tragen für einen nicht geringen Teil des aufrührerischen Treibens und der üblen Gesinnung, welche der britischen Verwaltung in den letzten vierzehn Tagen solche Mühe verursacht haben." („Times.")

ZWEI VERSPRECHEN.

Zwei Versprechen sind im Kriege gegeben worden — das eine dem arabischen, das andere dem jüdischen Volk. Den Arabern wurde Befreiung von der türkischen Herrschaft, den Juden ein Nationalheim in Palästina versprochen. Die Araber haben unabhängige arabische Staaten, die Juden ein Nationalheim in Palästina bekommen. Aber Palästina ist seither in zwei Hälften geteilt worden, das Ostjordanland wurde aus dem Nationalheim herausgenommen. Die Araber haben alles, die Juden nur die Hälfte dessen bekommen, was ihnen versprochen wurde. Wollte man nun der Forderung der Araber nachgeben und die jüdische Einwanderung einstellen, so hieße das, ein im Kriege gegebenes Wort nicht nur nicht erfüllen, sondern sogar brechen.

(Earl of Lytton im „Manchester Guardien".)

Im Emek Jesreel

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie schnell und gründlich wandelt eine Landschaft ihr Antlitz! Vor sieben Wochen war es, da fuhr ein zum Bersten gefüllter Zug mit Pessach-Gästen durch dieses Tal, das in ein Meer saftig-grüner Wiesen, bunter Blumen, goldener Sonnenstrahlen getaucht schien. An allen Bahnstationen stand jung und alt und begrüßte in heiterer Stimmung den Zug, der bis Schatta unermüdlich und unerschöpflich neue Scharen Gäste in alle Dörfer und Siedlungen abgab. Heute sind Zug und Landschaft schweigsam, fast finster und ernst. In den reif-gelben Getreidefeldern zu beiden Seiten der Bahn wird mit großer Eile und Anspannung gearbeitet, um die Ernte heimzubringen. Ein Wettlauf mit den Zerstörern, die Nacht um Nacht versuchen, Brände in den Feldern zu entfachen. Hier und dort sieht man schon vom Zuge aus die Frucht dieser „Arbeit": schwarzgebrannte, öde Strecken, an denen in den letzten zwei Wochen das Feuer gewütet hatte. Von der Station Kfar Bamch erblickt man in weiter Entfernung zur rechten Hand den Wald von Mischmar Haemek, der ein besonders beliebter und häufig aufgesuchter Punkt der Brandterroristen geworden ist. An 5000 Bäume sind ihnen zum Opfer gefallen.

Auf den Feldern arbeiten fieberhaft die Combines, jene Wunderwerke der modernen landwirtschaftlichen Technik, die das Getreide in einem mähen und dreschen. Vor fünf Jahren habe ich die erste dieser Maschinen hier im Emek vorführen gesehen, heute sind bereits die meisten Siedlungen im Besitze einer Combine. Eine ad hoc geschaffene Kooperative verfügt über alle Combines und dirigiert sie an die zunächst gefährdeten Stellen. Planmäßig und mit größter Oekonomik arbeiten sie im ganzen Emek — nur noch wenige Tage, und die Ernte wird unter Dach und Fach sein. So nimmt das schwere Arbeitsleben hier seinen geregelten Verlauf. Auf den Feldern, in den Pflanzungen und Gärten, Ställen und Wirtschaften wird normal gearbeitet. Für keinen Moment noch geriet dieser große landwirtschaftliche Sektor, der heute noch mehr als früher die jüdischen Städte mit Gemüse, Obst, Eier, Milch und Butter versorgen muß, in Unordnung. Blickt man näher in die Siedlungen, so erkennt man doch solgeich den „Ausnahmszustand." Auf den Wachtürmen beobachten Tag und Nacht Wachen aufmerksam die gesamte Umgebung, in den Wirtschaften findet man eine Reihe neuer Sicherheitsvorkehrungen, werden zahlreiche Menschen durch den ausgedehnten Wachtdienst der Alltagsarbeit entzogen. Vom Beth Haam in Nahalal, dem Speisesaal in Ejn Charod und dem Turme in Bet Alfa bestreichen des Nachts große und weitleuchtende Reflektoren die nähere und weitere Umgebung; die Wachen sind überall erheblich verstärkt, ein Bereitschaftsdienst ist eingerichtet, um sofort an Brandstellen zu gelangen; neue Polizei-Posten sind in fast allen Emeksiedlungen eingeordnet worden. In Bet Alfa ist ein Detachement des transjordanischen Grenzkorps, zumeist Tscherkessen, untergebracht, das die Pumpstationen und die nähere Umgebung überwacht. In den Feldern und Weingärten und im Umkreise der Wirtschaft halten die Siedler selbst die Wacht. Die Verbindung mit dem übrigen Land wird vor allem durch das Telephon aufrechterhalten. Alle wichtigen Geschehnisse im Lande erfahren die Siedlungen, noch bevor sie das Radio und die Zeitungen melden, durch einen speziellen Telephondienst der zionistischen Exekutive.

Abends, wenn sich eine dunkelschwarze Nacht über das Emek ausbreitet, wenn von ferne, manchmal auch von nah Schußdetonationen ertönen, Brände stellenweise den Himmel blutrot beleuchten, wenn der Reflektor den Gilboa absucht, Leuchtsignale vom Camp der transjordanischen Grenzwache bei Beisan und vom Wachtdienst in Ejn Charod sichtbar werden, wenn die zahlreichen Wachen ihre Posten beziehen — spürt man deutlich den Unterschied zu sonstigen Zeiten und wünscht so recht wieder Frieden und Ruhe in diesem Tale und in diesem Lande herbei.

Weizmanns große Rede in London

London. Anläßlich der Eröffnung der 36. Jahreskonferenz der englischen Zionisten hielt der Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann eine große Rede, in der er ausführte:

„Ich wünschte ich könnte frohere Botschaft bringen. Das jüdische Volk wird von allen Seiten bedrängt, und nun haben wir auch in Palästina, das für uns alle der große Trost und die große Hoffnung war, ist und bleiben wird, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; Schwierigkeiten, die gewiß nicht von uns ausgehen. Wir können vor Gott und Menschen offen und ehrlich sagen, daß wir keinerlei Schuld an der Störung des Friedens haben. Friedliche Menschen, ihrer friedlichen Arbeit nachgehend, wurden unvermutet durch einen aufgehetzten Mob angegriffen und kaltblütig hingemordet. Keineswegs war es ein Zusammenstoß. Wir Juden haben keinen Streit mit dem arabischen Volke. Wir wünschen ihm alles Gute. Wir haben mit ihm in Frieden gelebt und wollen auch weiter in Frieden mit ihm leben. Wir waren stets ehrlich bestrebt, arabische Beschwerdegründe — wenn solche überhaupt existierten — zu beseitigen. Wir wollen darin fortfahren in der Hoffnung, daß das arabische Volk eines Tages uns verstehen wird.

Nicht als Eroberer oder Ausbeuter sind wir nach Palästina gekommen, sondern als ehrliche Arbeiter, die Heimat und Lebensmöglichkeit für Menschen schaffen wollen, die sich friedlicher Arbeit widmen wollen.

Die sehr leichtsinnige und oft giftige arabische Propaganda gipfelt in der Beschuldigung, daß Araber von ihrem Boden in Palästina und aus Palästina überhaupt vertrieben wurden. Nun erweist es sich immer klarer, daß die Araber nie in der Geschichte Palästinas so verwurzelt in den Boden Palästinas waren, wie sie es heute sind. Sie haben an Zahl und an Reichtum zugenommen, und da hauptsächlich in den Gebieten, die Zentren jüdischer Arbeit sind. Die arabische Bevölkerung hat in den letzten zwölf Jahren um etwa 50 Prozent zugenommen, und diese Zunahme manifestiert sich gerade in jenen Distrikten, in denen die jüdische Kolonisation durchgeführt wird. Etwa 20.000 Araber sind aus den Nachbarländern in Palästina eingetroffen. Allgemein bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die arabischen Beschwerden keinerlei wirtschaftlichen Hintergrund haben und daß auch ihre Befürchtungen für die Zukunft grundlos seien. Solche Befürchtungen werden der leichtgläubigen und leicht erregbaren Menge von ihren Führern suggeriert; diese scheuen sich nicht, auch Befürchtungen religiöser Natur, die schon ganz und gar ohne jede Grundlage sind, unter der arabischen Bevölkerung zu wecken. Der abessinische Krieg hat den ganzen Nahen Osten erschüttert. Die Behandlung des Abessinien-Problems durch den Völkerbund hat dazu beigetragen, das Prestige jener Mächte zu mindern, die für Frieden und ordentliche Verwaltung eintreten. Man wurde gewahr, daß man mit physischer Gewalt schnell gute Resultate erreichen könne. Der Völkerbund, der Wächter des Palästinamandates, hat bei den Völkern des Nahen Ostens sehr an Kredit verloren, und die jetzigen arabischen Forderungen nach Verbot der jüdischen Einwanderung und des Bodenverkaufs an Juden, sowie nach Schaffung einer arabischen nationalen Regierungf bedeuten eine Herausforderung nicht nur an das Jüdische Nationalheim, sondern auch an die Autorität Großbritanniens und an die Autorität des Völkerbundes.

Es fällt schwer, leichtfertig Kritik an einer Regierung zu üben, an deren Spitze ein Mann steht, zu dem wir Vertrauen haben müssen. Wir glauben, daß der High Commissioner in den letzten vier Jahren ehrlich an der Entwicklung des Jüdischen Nationalheims mitgeholfen hat und diese seine Arbeit wirklich ernst nimmt. Oft wird Menschlichkeit als Schwäche interpretiert. Es ist nicht an mir, zu sagen, ob die Methoden zur Wiederherstellung der Ordnung gut, schlecht oder indifferent sind; ich kann nur wünschen, daß um der Erhaltung menschlichen Lebens, um des Fortschrittes der Arbeit und um des englischen Prestiges willen diesen Unruhen Einhalt geboten wird. Ich glaube, daß sehr viele friedliebende Araber diesen Wunsch mit den Juden teilen.

Eine Königliche Untersuchungskommission? Man kennt das Land, man kennt den Umfang des verfügbaren Bodens, und unsere Arbeit ist für jeden ein offenes Buch. Die Administration und der High Commissioner kennen jede Falte, jede Ecke und jede Möglichkeit. **Was gibt es in Palästina noch zu untersuchen?** Ich fürchte, eine weitere Untersuchungskommission wird weitere Spannungen, weitere endlose Diskussionen, Behinderung der Arbeit und Hemmung der Entwicklung mit sich bringen. Ich wage zu behaupten, daß wenn die in dem Schreiben des damaligen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald an mich gemachten Versprechungen verwirklicht worden wären, daß wenn die Verwaltung Palästinas gemäß dem Geist und dem Buchstaben des Mandats — die so klar formuliert sind — geführt worden wäre, viele Dinge, die sich zuletzt ereignet haben, nicht möglich gewesen wären. Auf das gesamte Problem gibt es nur eine einzige Antwort: Entwicklung des Landes zur vollen Aktivität zwecks gesteigerter jüdischer Einwanderung; aktive Bodenpolitik; Teilnahme der Juden am Staatsdienst gemäß ihrem zahlenmäßigen Bevölkerungsanteil. Ich hoffe und glaube, daß wir unbeschadet aller Prüfungen und Drangsalierungen unser Nationalheim weiter entwickeln werden. In der Hauptsache berechtigt mich zu dieser Hoffnung die Haltung der Juden.

Das Mandat Palästinas ist in das internationale Gesetz eingebaut. Wie stark auch in diesem Augenblick die Mächte sein mögen die internationalen Gesetzen trotzen, **so glaube ich doch, daß England Wort halten wird.** Die zionistische Führerschaft wird alles Menschenmögliche tun, um eine Sache zu verteidigen, die eine Sache der Ehre und der Gerechtigkeit nicht nur für die Juden, sondern in gleicher Weise auch für die Engländer ist. Unsere so brutal unterbrochene Arbeit ist nur für einen Moment unterbrochen. Sogar heute gibt es eine gewisse Zusammenarbeit zwischen Juden und Arabern. Wir gehen weiter unseren Weg, weil wir an unser Recht glauben. Dieses Recht ist unveräußerlich und unzerstörbar, wie das jüdische Volk unzerstörbar ist. Wir arbeiten weiter, weil das unsere Bestimmung ist: verzeichnet in den Annalen unserer Geschichte und geheiligt durch eine Märtyrerschaft von Jahrhunderten. Dieses Recht ist unsere Hoffnung, ist unser Glaube und gibt uns Mut."

Die Jahreskonferenz der englischen Zionisten

London. (JTA.) Mit einer Gedenksitzung für den verstorbenen Ehrenpräsidenten der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency Nahum Sokolow begann die 36. Jahreskonferenz der Zionistischen Föderation für Großbritannien und Irland. Hernach wurde von der Leitung der Föderation der Jahresbericht erstattet, in welchem festgestellt wird, daß die **englische Administration in Palästina durchaus nicht von aller Schuld an den Schwierigkeiten, die jetzt entstanden sind, freigesprochen werden kann.** Wohl müsse man der Festigkeit, mit der die Aktion zur Wiederherstellung der Ordnung jetzt durchgeführt wird, Anerkennung zollen, doch müsse gleichzeitig das Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß diese Aktion so lange hinausgezögert worden war.

Die Politik, den Arabern Konzessionen auf Kosten des Jüdischen Nationalheims zu machen — so heißt es in dem Bericht weiter — hat die Radikalen unter den arabischen Parteiführern nur ermutigt, die Unversöhnlichen zu spielen; und der Umstand, daß die Regierung es für angemessen erachtete, mit dem umstürzlerischen arabischen Streikkomitee offizielle Verhandlungen zu führen, worin eine gewisse Anerkennung dieses Komitees gesehen werden konnte, hat jenen großen Teil der arabischen Bevölkerung verwirrt und entmutigt, der den Plänen, die jüdische Arbeit und damit die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zum Stillstand zu bringen, keinerlei Sympathie entgegenbringt.

Die der Stadt Tel Awiw gewährte Konzession zum Bau eines eigenen Hafens für die Löschung von Gütern kennzeichnet den Beginn einer neuen Anerkennung der Ansprüche des Jischuw, seine friedliche konstruktive Arbeit ungestört durch den Terror verantwortungsloser Agitatoren fortzuführen. Wenn wieder normale Zustände eingekehrt sein werden, so werde eine Politik großzügiger Entwicklung, basierend auf der Entschlossenheit, das Mandat dem Geiste und dem Buchstaben nach durchzuführen, die einzige Politik sein, die den Interessen des Landes, der Mandatarmacht und des jüdischen Volkes entspricht. Um eine solche Politik zu formulieren, bedarf es nicht einer Untersuchungskommission.

London. Der Vorsitzende der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, David Ben Gurion, hielt auf der Jahreskonferenz der Zionistischen Föderation für Großbritannien und Irland eine Ansprache, in der er den Verlauf der letzten Ereignisse in Palästina schilderte, darauf hinwies, daß nicht nur unschuldige Menschen ermordet und jüdische Felder verbrannt wurden, sondern daß auch die Regierungsinstitutionen angegriffen, der öffentliche Verkehr, das Telegraphen- und Telephonsystem gestört werden, und zum Schluß die Frage aufwarf: Gegen wen sind alle diese Terror-Akte gerichtet? Es wäre irrig zu sagen, daß dies alles gegen die Juden gehe. Die Juden sind nur die unschuldigen Opfer. Der ganze Terrorfeldzug wird in erster Linie geführt, um die englische Regierung einzuschüchtern. Hätte die Mandatarmacht während der Massakers im Herbst 1929 schärfer durchgegriffen, so wäre es zu den jetzigen Unruhen nicht mehr gekommen.

Am Schluß seiner Rede forderte Ben Gurion die englische Regierung auf, die Bestimmungen des Mandates zur Gänze durchzuführen.

Die Resolutionen

Die 36. Jahreskonferenz der englischen Zionisten faste eine Reihe Resolutionen, die sich auf die Erfüllung des Mandates durch England beziehen. In einer Resolution wird zum Ausdruck gebracht, daß die Entsendung einer Königlichen Untersuchungskommission nach Palästina keinen Nutzen bringen könne. Andererseits wird die Erklärung des Ministerpräsidenten Baldwin im Unterhaus, daß die Regierung entschlossen sei, ihre Aufgaben in Palästina gemäß dem Mandat zu erfüllen, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Die Konferenz richtete an die englische Regierung den dringenden Appell, eine größere jüdische Einwanderung in Palästina zu ermöglichen und Artikel 6 des Mandates zu erfüllen, der die Regierung verpflichtet, die jüdische Kolonisation in Palästina, u. a. auch durch Beistellung von Staatsböden für eine zusammenhängende jüdische landwirtschaftliche Siedlung zu ermutigen.

In einer Schlußresolution wird der Empörung über die mörderischen Ueberfälle auf Juden in Palästina, der Trauer um die Opfer, sowie der Bewunderung für die Haltung des Jischuw, der eine beispielgebende Selbstbeherrschung an den Tag legt, Ausdruck gegeben. Es wird bedauert, daß die Regierung nicht bei Beginn der Unruhen in einer Weise durchgegriffen hat, daß weitere Terrorakte vermieden wurden.

Die 36. Jahreskonferenz der englischen Zionisten machte sich den Beschluß des 19. Zionistenkongresses zu eigen, der die Einberufung des Jüdischen Weltkongresses billigt.

Weizmann wieder Präsident

Die Jahreskonferenz wählte den Präsidenten der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann zum Präsidenten der Zionistischen Föderation für Großbritannien und Irland wieder. Zu Vizepräsidenten wurden Lord Melchett, Abg. Barnett Janner, die Marquise of Reading, Simon Marks und I. M. Sieff, gewählt. Vorsitzender der Exekutive ist Rev. J. K. Goldbloom, Schatzmeister Paul Goodman und Ehrensekretär Rev. M. L. Perlzweig.

Der neue Kolonialminister

London. Der bisherige Oberkommissär für öffentliche Arbeiten Ormsby Gore wurde zum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Kolonienministers Thomas ernannt.



Ormsby Gore hat bereits seit mehreren Jahren dem Kabinett Baldwin als Kommissar für öffentliche Arbeiten angehört und war schon einmal Unterstaatssekretär für die Kolonien. Ormsby Gore gehört der Konservativen Partei an.

+

Die Ernennung Ormsby Gores zum Kolonienminister wird in jüdischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen. Man erwartet, daß Ormsby Gore nicht zögern wird, die Balfour-Deklaration, die den Juden eine Heimstätte in Palästina zusichert, neu zu bekräftigen. Nach allgemeiner Erwartung wird Ormsby Gore eine Politik der starken Hand durchführen und angesichts der unruhigen Lage in Palästina nicht vor der Erklärung des Kriegsrechtes in Palästina zurückschrecken, wenn dies sich als notwendig erweisen sollte. Ormsby Gore hat England in der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes bei zahlreichen Gelegenheiten vertreten.

Die Tagung der Mandatskommission

Genf. (JTA.) Die Mandatskommission des Völkerbundes hat am 27. Mai die Arbeiten ihrer 29. Tagung wieder aufgenommen. In der Eröffnungssitzung wurde der bisherige Vorsitzende Graf Theodoli zum Vorsitzenden für das Jahr 1936 wiedergewählt; zum Vizipräsidenten wurde der Belgier Orts einstimmig gewählt.

Außer dem italienischen Vorsitzenden der Mandatskommission, Graf A. Theodoli — der ursprünglich an dieser Session nicht teilnehmen sollte, schließlich aber doch gekommen ist — nimmt an den Sitzungen der Kommission noch ein Italiener teil, nämlich Signor Catastini, der den Beratungen der Kommission als „Experte sui generis" beiwohnt. Diese Teilnahme der beiden Italiener an den Beratungen der Mandatskommission in einer Periode, wo Italien sich sonst von den Beratungen der Organe des Völkerbundes ostentativ fernhält, wurde in Genf vielfach kommentiert. Es wurde darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung sich anscheinend nicht die Genugtuung nehmen lassen will, in einer Völkerbundkommission zu präsidieren, die die Gebarung Großbritanniens in den ihm anvertrauten Mandatsgebieten zu kontrollieren hat.

Jewish Agency an die Mandatskommission

Genf. Die Jewish Agency for Palestine hat den Bericht über die Entwicklung des Jüdischen Nationalheims im Jahre 1935 veröffentlicht, den sie dem Generalsekretär des Völkerbundes zwecks Information der Ständigen Mandatskommission, die ihre ordentliche Sommertagung am 27. Mai eröffnete, überreicht hat. Auf 47 Druckseiten im Quartformat gibt das Memorandum in englischer und französischer Sprache einen umfassenden Ueberblick über Größe und Verteilung der jüdischen Bevölkerung Palästinas, Einwanderung, landwirtschaftliche Kolonisation, die Arbeit des Zentralbureaus für die Ansiedlung von Juden aus Deutschland, die Entwicklung der Städte und der Industrie, das Erziehungs- und Gesundheitswesen, die öffentlich-rechtliche Organisation der palästinensischen Judenheit und zierung durch die Fonds. .

Ein zusammenfassendes Bild der Entwicklung im abgelaufenen Jahr wird in dem vom 30. April datierten Begleitschreiben des Präsidenten der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann an den High Commissioner für Palästina gezeichnet. Weizmann legt in diesem Schreiben, das bereits auf die gegenwärtigen Unruhen in Palästina Bezug nimmt, ernste Verwahrung gegen jede auf eine Einschränkung der jüdischen Einwanderung abzielende Politik ein, gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung sich durch Drohungen und Gewalttaten von der Erfüllung ihrer Mandatspflichten nicht abbringen lassen werde, und richtet an sie den Appell, eine aktive Politik zur Förderung jüdischer Niederlassung in Palästina durchzuführen, damit die Struktur des Jüdischen Nationalheims binnen kürzester Frist jedem Angriff standhalten könne.

✦

An der Sitzung nahmen teil: Mr. H. H. Trusted, Generalstaatsanwalt der Palästinaregierung, Mr. A. S. Kirkbride, stellvertretender englischen Residenten in Transjordanien, und Mr. C. T. Evans vom Palästina-Sekretariat als akkreditierten Vertreter der Mandatarmacht.

Mr. Trusted gab in Ergänzung zu dem Bericht eine Erklärung ab, in der er auf einige durch Befürchtungen wegen politischer Störungen in Europa hervorgerufene wirtschaftliche und fiskalische Schwierigkeiten Bezug nahm. Bezüglich der Unruhen in Palästina sprach Mr. Trusted sein Bedauern darüber aus, daß sie noch nicht aufgehört haben. Die Wiederherstellung der Ordnung sei nach Ansicht der Regierung eine Aufgabe von allererster Wichtigkeit; die Regierung Sr. Majestät werde sich von ihrer Politik durch Aufruhr und Drohungen irgendwelcher Art nicht abbringen lassen. Er schloß seine Erklärung mit dem Hinweis auf die Ankündigung des Staatssekretärs für die Kolonien vom 18. Mai 1936, daß eine Untersuchung an Ort und Stelle durchgeführt und nach Wiederherstellung der Ordnung eine Kgl. Kommission eingesetzt werden würde.

Trusted antwortet nicht

Genf. Der offizielle Bericht der Informationsabteilung des Völkerbundes verschweigt, daß die Art, wie der englische Bevollmächtigte Trusted auf die Fragen verschiedener Mitglieder der Mandatskommission betreffend die jüngsten Ereignisse in Palästina einging, tiefe Unzufriedenheit geweckt hat. Generalstaatsanwalt Trusted verweigerte die Antwort auf solche Fragen und erklärte, er sei vorläufig nicht in der Lage, über die letzten Ereignisse mehr zu sagen, als was bereits in seiner einleitenden Erklärung enthalten war. Der zur Behandlung stehende Bericht betreffe das Jahr 1935, er sei nicht ermächtigt, über Ereignisse, die in das Jahr 1936 fallen, Auskünfte zu geben. Die Mandatskommission setzte daraufhin die Beratungen bis zum Abend aus. In der Abendsitzung war die Diskussion eine sehr lebhafte. Einige Kommissionsmitglieder neigten dazu, den Standpunkt des Bevollmächtigten der Mandatarmacht zu akzeptieren, während andere darauf hinwiesen, daß ja die Ereignisse des Jahres 1936 mit der gesamten Entwicklung in Palästina, also auch mit den Vorgängen i. J. 1935, zusammenhängen und also Gegenstand der Beratungen der Mandatskommission schon jetzt bilden sollten. Es wurde ein Mehrheitsbeschluß herbeigeführt, wonach die Palästina-Debatte für beendet erklärt wird und dem Völkerbundrat ein Bericht zu erstatten sei, in welchem dargelegt wird, daß die Mandatarmacht keine erschöpfenden Auskünfte gegeben habe.

Dieser Beschluß wurde zurückgezogen, als Trusted erklärte, er wolle sich innerhalb 24 Stunden mit seiner Regierung in London in Verbindung setzen, um sich weitere Instruktionen zu holen. Es wird erwartet, daß Trusted der Mandatskommission ein ergänzendes Referat erstatten wird.

Zwei Interviews

Ussischkin:

„Konzentration der Kräfte ist notwendig!"

Ein Interview, das Ussischkin dieser Tage Ihrem Mitarbeiter gewährte, führte nach allgemeinen Feststellungen zur Frage der jüdisch-arabischen Annäherung.

„Ich bin nicht nur von der Möglichkeit einer Annäherung überzeugt", antwortete der Präsident des KKL., „sondern glaube darüber hinaus, daß wir in Frieden und Freundschaft mit unseren arabischen Nachbarn leben können, unter der Voraussetzung, daß diese den Zionismus als ein fait accompli anerkennen. Die zionistische Arbeit ist von Anfang an friedlich gewesen und wird es immer sein. Wir haben keinen anderen Wunsch. Es ist ja auch unmöglich, in einer von Feindschaft erfüllten Atmosphäre ersprießlich zu wirken."

„Wer dirigiert den arabischen Aufstand?"

„Der Kampf wird vor allem von einer gewissen Oberschicht geführt, die weniger um wirtschaftliche Interessen kämpft als um ihr eigenes politisches Prestige. Sie sind im Grunde den Engländern feindseliger gesinnt als den Juden. Aber sie führen ihren Kampf gegen die Engländer sozusagen auf dem jüdischen Umweg. Es ist ihnen auch gelungen, die Jugend zu gewinnen, die, wie überall in derartigen Situationen, in ihrem Handeln mehr von der Leidenschaft als von der Vernunft geführt wird."

„Sehen Sie einen Weg, die zionistische Konsolidierung zu beschleunigen?"

„Die Haltung der Regierung ist dafür ebenso entscheidend wie die Aktivität der Juden. Die Regierung müßte uns den Bodenkauf und die Einwanderung erleichtern, die Judenheit uns materiell stärker unterstützen als bisher."

„Und wie reagieren nun die palästinensischen Juden?"

„Man begriff, daß es notwendig ist, die Kräfte des Volkes zu konzentrieren. Die sich bisher bitter bekämpften, fanden sich in der Einheitsfront der Selbstverteidigung für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Orthodoxe und Freigeistige ..."

„Wird der wirtschaftliche Schaden groß sein?"

„Ich glaube, daß die arabische Einbuße im Endeffekt weit größer ist als die jüdische. Die Juden haben zwar sehr erheblichen materiellen Schaden erlitten, aber ihre Wirtschaft ist im Ganzen intakt geblieben. Die Araber haben hingegen regelrecht ökonomische Positionen verloren. Denken Sie an die Gründung des Hafens von Tel Awiw oder auch an die Anstellung jüdischer Arbeiter durch die Stadtverwaltung Jerusalem, die bis zum Beginn des arabischen Generalstreiks fast hundertprozentig Araber beschäftigte."

E. G.

★

Abg. Dr. Goldstein:

„Der Streik wird zusammenbrechen!"

Abg. Dr. Goldstein, der eben von einer Palästinareise zurückgekehrt ist, machte uns folgende Mitteilungen über die Situation in Palästina.

1. Die Ursachen der Ereignisse:

Die letzten Geschehnisse in Palästina sind zunächst in Anlehnung an die politischen Vorfälle in Abessinien und dem daraus erwachsenen verschärften Verhältnis zwischen England und Italien zu betrachten. Sicher ist, daß die herrschenden Schichten im arabischen Volk, welche von den Leistungen der Juden auf sozialem, wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet eine Erschütterung ihrer bisherigen Positionen befürchten, jede verworrene politische Lage dazu mißbrauchen, um das Verhältnis zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung möglichst schlecht zu gestalten. Durch die jüdische Einwanderung erfolgt in der Wirtschaft Palästinas eine Revolution, die sich darin zeigt, daß die Machtstellung der bisher regierenden feudalen Schichte in Palästina zusammenbricht, da der jüdische Einwanderer dank seiner Technik und seines höheren Kulturniveaus beispielgebend auf den arabischen Arbeiter wirkt und diesen zur Stellung von Forderungen veranlaßt, welche geeignet sind, aus den bisherigen arabischen Sklaven einen freien Arbeiter zu machen, der ein menschenwürdiges Dasein führt. Die jüdische Kolonisation beweist tatsächlich, daß durch die Investition jüdischen Kapitals und jüdischer Arbeitskraft der Lebensstandard der arabischen Massen sehr stark gehoben wurde, so daß Palästina das einzige Land mit einer arabischen Bevölkerung ist, in welches immer neue Araber einwandern und aus welchem eine Emigration von Arabern nicht zu verzeichnen ist. Will nun die Klasse der Effendis ihre Herrschaft erhalten, so muß sie alles aufbieten, um mit unwahren und verleumderischen Mitteln die arabische Bevölkerung zu verhetzen und so die Ruhe im Lande fortdauernd zu stören. Daß die Unruhen bis jetzt anhalten und einen solchen Umfang angenommen haben, muß auch zum Teil auf das Schuldkonto der Palästinaregierung gesetzt werden. Viele Monate vor dem Beginn der Unruhen hat die arabische Presse eine Hetzkampagne schlimmster Art durchgeführt, ohne daß die Regierung dagegen etwas unternommen hätte. Es gelang so den Arabern, die psychologischen Voraussetzungen für die Unruhen zu schaffen. Indem die arabischen Hetzer die Unkenntnis der arabischen Bevölkerung in Bezug auf die zionistischen Ziele einerseits und das rapide Wachstum der jüdischen Bevölkerung und ihres wirtschaftlichen Einflusses im Lande andrerseits in verlogenen Proklamationen als eine Gefahr für die Entwicklung des arabischen Volkes hinstellten, konnte es zu den bedauerlichen Vorfällen kommen.

2. Das Verhalten der Juden zur Zeit der Ereignisse.

Ich glaube, daß man von den Ereignissen in Palästina nur sprechen kann, wenn man gleichzeitig an die ungeheuere Welle des Antisemitismus in den verschiedensten Ländern der Welt denkt. Erst dann kann man die richtige Stellung in der Beurteilung des Verhaltens der Juden in Palästina einnehmen. In Polen, Rumänien, und anderen Ländern, wo täglich Juden angegriffen und überfallen werden, zeigt sich stets die gleiche Erscheinung; die Juden verlassen den Ort. In Palästina hingegen bewahren die Juden die Ruhe, die Arbeit auf den Feldern und in den jüdischen Unternehmungen geht ungestört weiter. Die Beziehung des palästinensischen Juden zur Arbeit, zum Boden, zum Betrieb ist eine derartige, daß er sich eins fühlt mit dem Lande und weiß, daß sein Schicksal mit dem Schicksal des palästinensischen Bodens auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Zum erstenmal fand ich in Wahrheit die Ideale der jüdischen Berufumschichtung wirksam, das Gefühl der Bodenständigkeit und der Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle ist für diese Juden Palästinas eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Tatsache des ruhigen Verhaltens der Juden, die sich besonders darin kundtut, daß kein einziger Araber von Juden ermordet wurde, ist in dem Gefühl der Stärke der Juden begründet. Die jüdische Bevölkerung Palästinas hat der Welt zum erstenmal den Beweis geliefert, daß sie trotz Boykott das eigene wirtschaftliche Leben zu gestalten imstande ist.

Das jüdische Volk geht nach Palästina, um dort mit friedlichen Mitteln unter den größten Opfern an Menschen und Kapital das Land so auszubauen, daß es seinen Bewohnern eine anständige und menschenwürdige Existenz bieten kann. Auch in den Tagen der Unruhen läßt sich die zionistische Bewegung von der Anschauung nicht abbringen, daß gerade durch die jüdische Kolonisation ein friedliches Zusammenleben von Juden und Arabern möglich wird. Jede objektive Betrachtung der Wirtschaftsfragen Palästinas lehrt uns sofort, welch ungeheueren Nutzen die arabische Bevölkerung der jüdischen Aufbauarbeit zu verdanken hat. Aus Sumpfgebieten haben die Juden Kulturland gemacht und wir sind überzeugt, daß diese dem Lande so nützende Tätigkeit allen Hetzern zum Trotz schließlich auch ins Bewußtsein der arabischen Massen dringen und so die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenwirken beider Völker geschaffen sein werden.

3. Die Stellung der Palästinaregierung:

Die jüdische Bevölkerung erhebt gegen die Palästinaregierung den Vorwurf, daß sie viel zu spät eingegriffen hat. Hätte die Regierung rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen getroffen, so hätten die Unruhen niemals einen solchen Umfang annehmen können. Es muß allerdings betont werden, daß die Palästinaregierung jetzt sehr energisch eingreift und sich in ihrer Stellungnahme zum Mandat durch die Drohungen der arabischen Hetzer in keiner Weise beeinflussen läßt. Gerade jetzt hat die Regierung eine Zertifikats-Zahl bewilligt, die wesentlich höher ist, als die Schedule im vorigen Halbjahr. Der High Commissioner hat durch das Radio verkündet, daß die Regierung fest entschlossen ist, ihre Verpflichtungen, die aus dem Mandat erfließen, unbedingt einzuhalten. Die Zentralregierung in London und die wichtigsten Politiker aller englischen Parteien haben ihre Anerkennung über die Haltung der Juden Palästinas ausgedrückt und ebenfalls versichert, daß England seine Beziehung zur nationalen Heimstätte der Juden keineswegs ändern werde.

Und was nun?

Es besteht kein Zweifel, daß der Streik der Araber in der kürzesten Zeit zusammenbrechen wird. Die zionistische Bewegung ist sich dessen bewußt, daß es in Palästina keine Sieger und keine Besiegten geben darf. Die Zionistische Organisation wird nach wie vor streng unterscheiden zwischen arabischem Banditentum und arabischem Volke. Mit dem arabischen Volke werden wir zusammenarbeiten und glauben fest daran, daß die Wirkungen unserer Leistungen zu einer friedlichen Verständigung zwischen Juden und Arabern führen werden. Ich blicke voller Zuversicht in die Zukunft und bin davon überzeugt, daß Palästina heute und morgen die einzige Zufluchtstätte für Tausende Juden der Welt, der einzige Lichtblick in der tragischen Situation des Weltjudentums ist und bleibt.

Angenehme Ferien im Freundeskreise!

Die Tarbutorganisation errichtet heuer ihre dritte hebräische Sommerschule vom 1. bis 28. August.

im slowakischen Badeorte Štubnianské Teplice (Slowakei) in der Tschechoslowakei. Der Ort liegt in der Tatra, 518 m ü. d. M. und hat direkte Schnellzugsverbindung mit Prag und Wien. Das Klima ist ein subalpines. Štubn. Teplice hat Thermal- und radioaktive Bäder und bestbekannte Erfolge bei der Heilung von Rheumatismus, neuralgischen Krankheiten usw. Herrlicher 2 km langer Park, Thermal-Schwimmbad, Strand mit Sand- und Grasflächen, Luftbäder, Tenniscourte, Fußball, Fischerei, Ausflugsmöglichkeiten in die Berge und umliegenden Städte.

Der hebräische Unterricht wird von erstklassigen Kräften unter Leitung Dr. Chaim Kugels, des Direktors des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo, abgehalten werden, u. zw. in Anfängerkursen, Mittelkursen und Kursen für Fortgeschrittene.

Ständige Möglichkeit zur hebräischen Konversation.

Veranstaltung von hebräischen Sichot, hebr. Vorträgen, Liederabenden usw. — Dreimal täglich reichhaltige koschere Kost. Unterbringung in Privatvillen oder Hotels.

Preise: Bei Unterbringung in einem Privathause 25 Kč; bei Unterbringung in einem Privathause mit größerem Komfort 30 Kč; bei Unterbringung im 2. Stock des Badehauses 35 Kč; bei Unterbringung in einem Zweibettzimmer mit Balkon im Grundhotel 40 Kč.

In diesen Beträgen ist inbegriffen: Wohnung, drei Mahlzeiten im Tage und die Unterrichtsgebühr. Für Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener 15 Kč zuzüglich Bettzuschlag je nach Wahl des Zimmers.

Teilnehmer der Sommerschule zahlen keine Kurtaxe und genießen 50 Prozent Nachlaß bei allen Bädern. 25 Prozent Eisenbahnbegünstigung.

Anmeldungen bis längstens 1. Juli an die Tarbuthorganisation, Praha-Podoli, Doudova 316, Telephon 594-35 zwischen 1—2 Uhr nachm. Einschreibegebühr 20 Kč.

Für Jugendliche:

Die Landesleitung der Jungwizo in der Tschechoslowakei hat sich entschlossen, ihre heurige Sommersiedlung im Anschlusse an die Tarbuth-Sommerschule zu errichten. Die Preise betragen für Mitglieder der Jung-Wizo 22.50 Kč.

Anmeldungen für die Sommersiedlung der Jungwizo bis 1. Juli bei Frau Fini Brada, Praha-Dejvice, Bachmačská 10. Einschreibgebühr 10 Kč.

Die Tarbutorganisation hat ferner beschlossen, im Anschlusse an die Sommerschule eine Siedlung für Jugendliche von 12—18 Jahren einzurichten. Diese Jugendsiedlung wird vollkommen unparteiisch und unpolitisch sein und nur unter dem Aspekte der Hebraisierung unserer Jugend geführt werden. Wir haben für gute Lehrkräfte und Führer gesorgt. Preis 22.50 Kč pro Tag. Anmeldegebühr 10 Kč.

Neue Unruhen in Polen

Warschau, 2. Juni. In den letzten Tagen sind in verschiedenen Teilen Polens wiederum schwerwiegende antijüdische Terrorakte vorgekommen. In dem Städtchen Alt-Milosna bei Warschau wurde in der Nacht gegen die Bäckerei des Juden Prusznjak eine Bombe geschleudert, die explodierte, die Bäckerei und den Brotladen zerstörte und den in der Nachbarschaft wohnenden 42jährigen Mosche Chaim Blecher sowie seine Frau so schwer verletzten, daß beide ins Hospital gebracht werden mußten.

Die letzten Ereignisse:

Vor Verkündung des Standrechts?

Jerusalem. Die Regierung verfügte, daß die Inhaber offener Läden den Streik aufzugeben haben; Zuwiderhandelnden werden schwere Strafen angedroht. Die Offiziere der Armee, der Luftflotte und der Marine wurden durch Erlaß des High Commissioner mit voller Polizeigewalt ausgestattet. Der Jerusalemer Korrespondent der „Times“ meldet, daß nach Hebron Verstärkungen gesandt worden seien, da diese Stadt das nächste Zentrum von Ausschreitungen zu werden scheine. Eine Polizeipatrouille wurde vor der Polizeistation beschossen. Die Altstadt von Jaffa, so meldet der „Times“-Korespondent weiter, bilde ein Problem, das bisher mit seiner Masse dichtbevölkerter Häuser und den engen, vom Hafen ansteigenden Gäßchen, wo das wilde und ungebärdige Volk der Bootsleute zu Hause ist, der Polizei getrotzt hat. Dort werden auch Bomben hergestellt, die gegen die Polizeipatrouillen in den das Viertel umgebenden Hauptstraßen geworfen wurden. Die Polizei, die die beherrschenden Stellen besetzt hält, antwortete auf jeden Schuß und jede Bombe mit Maschinengewehrfeuer oder Gewehrsalven.

Die Trommeln des Aufruhrs

In Jaffa, Nablus und zahlreichen anderen arabischen Ortschaften wurde ein Aufruhr zu bewaffneter Revolte verbreitet. In Jaffa wurden Proklamationen mit der Losung „Rühret die Trommeln des Aufruhrs“ angeschlagen. In dem Aufruf wird die Jugend zu den Waffen gerufen, um der Staatsgewalt aktiven Widerstand entgegenzusetzen. In Nablus wurden tausende Flugzettel verbreitet, in denen zur Erhebung aufgefordert wird.

Der Streik der arabischen Stadtverwaltungen

Jerusalem. Die Stadtverwaltungen von Jaffa, Tulkarem und Gaza, sowie von fünf anderen größeren arabischen Gemeinden sind, wie mitgeteilt, am 2. Juni in den Streik getreten. Am Sonntag nachmittag hatten die Bürgermeister der arabischen Städte eine Abordnung zum High Commissioner Sir Arthur Wanchope entsandt, der die äußersten Anstrengungen machte, um den Streik noch im letzten Augenblick zu verhüten. Es heißt, der High Commissioner habe den arabischen Bürgermeistern versichert, daß die geplante Kgl. Kommission weitere Vollmachten haben werde, als die früheren Untersuchungskommissionen und daß auf ihre Feststellungen und Schlußfolgerungen größeres Gewicht gelegt werden würde.

Waffensuche im Lande

Jerusalem. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß auf der unter dem Vorsitz des Flottenkommandanten Admirals Sir Dudley Pound abgehaltenen Militärkonferenz, an der auch die Kommandanten der Polizei, der Land- und Luftstreitkräfte teilnahmen, der Beschluß gefaßt wurde, das Standrecht zu proklamieren, falls die Araber nicht binnen ganz kurzer Zeit die verborgenen Waffen abliefern. Inzwischen wird die Waffensuche in allen arabischen Dörfern um Jerusalem, besonders in Lifta, eifrig fortgesetzt.

„Daily Telegraph“ meldet aus Jerusalem, daß am 1. Juni abends auf dem Gelände, auf dem sich das Wohnhaus des High Commissioner Sir Arthur Wauchope befindet, zwei Bomben zur Explosion gebracht wurden; verletzt wurde niemand.

Echo im Unterhaus

London. In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 29. Mai forderte der Abg. Fletcher von der Regierung eine Erklärung über die Lage in Palästina. In Vertretung des Ministers für die Kolonien erklärte der Minister für die Dominien Malcolm MacDonald: der High Commissioner ist überzeugt, daß die ihm jetzt zur Verfügung stehenden Kräfte ausreichend sind. Die geehrten Mitglieder des Hauses haben zweifellos aus der Presse entnommen, daß von der Palästina-Polizei Tränengas bereit gehalten wird, um es gegebenenfalls zur Unterdrückung von Unruhen zu verwenden. Bei der Ankündigung dieser Maßnahme hat der High Commissioner folgende Erklärung veröffentlicht: Dieses Gas ist nicht tödlich, sondern völlig harmlos und hat außer vorübergehenden Uebelkeiten keine schädlichen Wirkungen.

Der Abg. W. Gallacher fragte den Kolonienminister, ob er in das Arbeitsprogramm der Kgl. Kommission, deren Einsetzung vorgeschlagen wird, auch die Aufgabe einschließen wolle, eine Untersuchung der Ursachen der Unruhe und der Beschwerden von Juden und Arabern in Palästina durchzuführen.

Minister MacDonald antwortete, er sei zurzeit nicht in der Lage, eine Erklärung über das Berichtsprogramm der Kg. Kommission abzugeben.

Der jüdische Weltkongreß - das Gebot der Stunde

Nur zwei Monate trennen uns von der Eröffnung des Kongresses. In der jüdischen Presse der ČSR. sind vereinzelt Mitteilungen über diese für das Schicksal der europäischen Judenschaft so bedeutsame Veranstaltung erschienen. Insbesondere haben die jüdischen Gemeinschaften in Amerika, Polen und in Rumänien zu diesen Fragen Stellung genommen und der Jüdisch-amerikanische Kongreß hat an die Juden Amerikas einen ausführlichen Aufruf erlassen.

Die große Aufgabe dieses jüdischen Weltkongresses soll es daher in erster Linie sein, eine internationale Vertretung des gesamten jüdischen Volkes zum Zwecke der Verteidigung seiner Rechte zu schaffen. Der Wunsch des jüdisch-amerikanischen Kongresses ist es daher, daß diese Gesamtvertretung des jüdischen Volkes in einem repräsentativen Weltkongreß als ständige Institution geschaffen werde und daß schon viel Zeit verloren gegangen sei, den Weg für die Einheit der jüdischen Aktion zu schaffen. Der Ernst der deutschen Situation, die Verstärkung der Politik wirtschaftlicher Diskrimination in Polen, die Verbreitung eines verstärkten Antisemitismus in ganz Europa machen die Einberufung des jüdischen Weltkongresses zu einem Gebot der Stunde. Der Zweck dieses jüdischen Weltkongresses ist es nach den Ausführungen des amerikanischen Appells eine Delegation zu schaffen, die ungefähr die Hälfte aller zum Weltkongreß delegierten Mitglieder umfaßt und auf diesem Kongreß ein Programm zu vertreten, das erstens die Schaffung eines politischen Statuts der Judenschaft und eine Exekutivkörperschaft fordert, die die Aufgabe hat, die bürgerlichen, wirtschaftlichen und politischen Rechte der Juden in der Welt zu vertreten, zweitens sollen die wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen die Juden der Welt leben, festgestellt werden und ein Wirtschaftsinstitut geschaffen werden, welches alle Tatsachen des wirtschaftlichen Lebens von Juden erfassen sollen, deren Existenz durch Diskrimination und Ungleichheit bedroht ist. Ueberdies soll das Problem der jüdischen Emigration unter allen ihren Gesichtspunkten erfaßt werden, es soll ein Institut für die Regelung und die Zusammenarbeit aller Institutionen der jüdischen Emigration geschaffen werden. Der Jüdisch-amerikanische Kongreß ist der Ansicht, daß die Verteidigung und die Rekonstruktion jüdischen Lebens nicht vom Standpunkte einer engen Kirchturmpolitik erfolgen darf, die nicht Rechnung trägt, verschiedenen jüdischen Interessen, weil sie sonst wieder auf ein Problem der Philanthropie und der Mildtätigkeit zurückfallen müßte. Die jüdischen Gemeinschaften, die derzeit sich in günstigeren Lebensbedingungen befinden, können den Folgen irgendwelcher Angriffe auf die Rechte der Juden in welchem Lande immer nicht entgehen. Diese Angriffe, sowie die Reduktion auf eine minderwertige Position, die Pauperisierung und soziale Deklassierung in irgendwelchem Lande berühren die Lebensbedingungen und Interessen der Juden in der ganzen Welt. Nur eine starke Selbsthilfe-Organisation und eine kräftige Verteidigung unserer Rechte werden imstande sein, die Traditionen und Ideale des Judentums zu erhalten und uns die Stellung zu sichern, die uns unter den Völkern der Welt zusteht.

Soweit der Aufruf an die amerikanische Judenschaft, der bereits von 15 großen Organisationen approbiert wurde, unter welchem sich auch die Union der orthodoxen Gemeinden befindet. Am 31. Mai werden in Amerika die Lokalen Comies und Organisationen tausend Delegierte wählen, die auf einer großen nationalen Konferenz am 13. und 14. Juni in Washington die amerikanischen Delegierten zum ersten jüdischen Weltkongreß bestimmen werden. In England stellt die große Minorität von 81 Stimmen (gegen 105), die für die Teilnahme des Board of Deputies am Weltkongreß gestimmt haben, die stärkste Opposition dar, die jemals in einer Frage von solcher Wichtigkeit im Board of Deputies in Erscheinung trat. Die Anhänger des jüdischen Weltkongresses bereiten jetzt eine große Konferenz vor, auf der die Vertreter der englischen Judenheit für den Kongreß gewählt werden sollen. Die jüdischen Kreise in England, die auf dem Boden der Idee des jüdischen Weltkongresses stehen, sind sehr zahlreich und haben besonders in den jüdischen Massen eine starke Anhängerschaft. In Polen haben anläßlich der Reise von Dr. Goldmann und Me. Kubowitzki in Lwow, Krakau, Warschau, Wilno, Lodz, zahlreiche Versammlungen für den Weltkongreß stattgefunden. In Frankreich ist das Comité für den Jüdischen Weltkongreß, das 40 lokale Gruppen umfaßt, am 13. Mai zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten, zu der die Parteien und Organisationen von Paris eingeladen worden sind. In Belgien wird dieser Tage die Jahreskonferenz der Zionistischen Organisation stattfinden und eine Resolution für die Beteiligung am Jüdischen Weltkongreß annehmen. In Rumänien liegt die Arbeit für den Jüdischen Weltkongreß in den Händen des Mitgliedes des Exekutiv-Comités Dr. Markus Krämers, der sowohl die Vorbereitungsarbeiten, als auch die Finanzaktion durch die Bildung vom Landes-Comité in Cluj, Timisoara, Cernauti, Bukarest und Chisinau eingeleitet hat.

Jaakow Edelstein:

Zur Vereinigung der sozialistischen Zionisten in der Tschechoslowakei

David Ben Gurion, den man das Gewissen der zionistischen Bewegung nennen darf, kämpft seit Jahren um die Verwirklichung der Einheit innerhalb der zionistischen Bewegung. Das Streben nach Zusammenfassung aller arbeitswilligen zionistischen Kräfte wird von ihm keineswegs mit sentimentalen Begründungen motiviert. David Ben Gurion weiß ganz gut die objektiven Ursachen der Spaltungen innerhalb der zionistischen Bewegung zu beurteilen, er kennt genau die Konsequenzen der Klassendifferenzierung und versteht sehr gut, daß die politischen Machtkämpfe in der Welt schließlich auch ihre Wirkungen auf die zionistische Bewegung haben müssen. Wenn er trotzdem für die Bildung einer einheitlichen zionistischen Organisation kämpft, so geschieht dies aus der Erkenntnis heraus, daß die Notwendigkeiten des jüdischen Lebens einen solchen Zusammenschluß gebieterisch erfordert. David Ben Gurion versteht es, in einprägsamer Weise den Nachweis zu liefern, wie sehr der Erfolg einer Bewegung davon abhängt, ob die Angehörigen dieser Bewegung imstande sind, ihre Aufgaben zu erkennen und im entscheidenden Augenblick geschlossen und einheitlich aufzutreten.

Diesen Gedankengang haben Ben Gurion und die anderen Führer der zionistischen Arbeiterbewegung zunächst im Lager des arbeitenden Erez Israel zu verwirklichen gesucht. Sie sind hierbei von der Meinung ausgegangen, daß die jüdische Arbeiterschaft als Trägerin des zionistischen Aufbauwerkes sich dafür verantwortlich fühlen muß, daß in schweren Zeiten die Aufgaben der Bewegung restlos erfüllt werden. Bei Betrachtung der praktischen Aufgaben, welche die jüdische Arbeiterschaft im Zionismus und in Palästina zu erfüllen hat, zeigte sich sehr bald, daß alle Unterscheidungen letzten Endes nur theoretischer Natur sind, und daß in Vertretung der Arbeiterinteressen das Gemeinsame stark genug ist, um über allen vermeintlichen Unterscheidungen zum Leitmotiv der Politik der jüdischen Arbeiterschaft zu werden. Aus der Wirklichkeit Palästinas ist der Ichud (die Vereinigung) zwischen Hapoel Hazair und Achduth Haawodah geworden. Beide Parteien glaubten, voneinander so stark entfernt zu sein, daß nur ein tiefer Glaube an die historischen Aufgaben der zionistischen Arbeiterschaft es den Führern ermöglichen könnte, den Gedanken der Vereinigung in die Arbeitermassen der beiden Parteien zu tragen. Die Frage: Für oder gegen Klassenkampf, für oder gegen Internationale usw. wurde theoretisch eigentlich gar nicht geklärt. Die programmatische Grundlage der Vereinigung läßt jede theoretisch einwandfreie Klarstellung vermissen. Man hat sich eben in der Theorie nicht zu einigen vermocht und wollte unter dem Druck der praktischen Notwendigkeiten die Einigung in der Wirklichkeit finden. Zu Beginn der Arbeit der vereinigten Parteien schien es so, als ob auch in Hinkunft die beiden Auffassungen einander gegenüberstehen sollten, so daß durch die organisatorische Zusammenlegung beider Parteien keine Änderung eingetreten wäre. Sehr bald aber zeigte es sich, daß in der praktischen Arbeit die Unterschiede sich vollkommen ausglichen. Bei der Frage des Heskems (Übereinkommen) mit den Revisionisten standen sich nicht mehr die beiden Gruppen gegenüber, sondern in beiden Gruppen waren Freunde und Gegner des Uebereinkommens. Gar mancher Chawer, welcher aus dem Hapoel Hazair hervorgegangen war, fand viel schärfere Worte der Ablehnung als der Vertreter der marxistischen Achduth Awodah. Längst hat man in Palästina aufgehört, danach zu fragen, aus welcher Gruppe der eine oder der andere hervorgegangen ist. Wir haben es heute mit einer geschlossenen Partei zu tun, welche zwar Meinungsverschiedenheiten kennt, weil sie in keiner Weise eine Uniformierung des Denkens ihrer Mitgliedschaft anstrebt, die aber in allen prinzipiellen und ideologischen Fragen eine festgefügte und verläßliche Einheit darstellt.

Dem Beispiel der palästinensischen Arbeiterschaft folgend, kam es auch zu den Bemühungen, die verschiedenen sozialistisch-zionistischen Gruppen in der Welt zu vereinigen. In den meisten Staaten ist diese Vereinigung schon längst vollzogen. In der Tschechoslowakei ist sie nach langen Verhandlungen nun endlich zur Wirklichkeit geworden. Wir berichten darüber an anderer Stelle. Es sei gestattet, anläßlich des von den Exekutiven der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten und der Poale Zion gefaßten Beschlusses, die Vereinigung der beiden Parteien via facti durchzuführen, einiges über die Aufgaben der zukünftigen Partei, von der wir glauben, daß sie zu einer Intensivierung der zionistischen Arbeit und wesentlichen Stärkung des zionistischen Zentralverbandes beitragen wird, zu sagen:

Die vereinigte Partei betrachtet sich als einen Teil des zionistischen Zentralverbandes, und will aktiven Anteil nehmen an dessen Institutionen und Arbeit. Es wird die erste Aufgabe der vereinigten Partei sein, jene Chawerim, die bisher aus welchem Grunde immer außerhalb des Zentralverbandes standen, zum Eintritt in den Zentralverband zu veranlassen. Es wird unser aller Pflicht sein, dafür zu sorgen, daß sich die neuen Chawerim in den zionistischen Ortsgruppen so einordnen, daß eine gedeihliche Zusammenarbeit im Interesse der ganzen Organisation garantiert wird. Die vereinigte Partei wird vor allem ihre Kräfte darauf konzentrieren, daß die Institutionen, welche unmittelbar für Palästina arbeiten, ausgebaut und gestärkt werden. Die vereinigte Partei wird vor allem innigen Kontakt suchen mit dem Hechaluz. Sie wird ihre Menschen zur Mitarbeit verpflichten und wird eine Anzahl ihrer verantwortlichen Menschen zur Tätigkeit im Rahmen der Chaluzfreundeorganisation anhalten. Daß die nationalen Fonde im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen werden, ist selbstverständlich. Aber auch die Arbeit für die zionistische Organisation, wie Verkauf von Schekel, werben von Mitgliedern für die Organisation, sollen unter keinen Umständen vernachlässigt werden.

Die vereinigte Partei wird aber auch darauf achten, daß auf dem Gebiet der Galutharbeit die besten Kräfte eingesetzt werden. Wir verstehen unter dem Begriff der Landespolitik nicht so sehr die Besetzung von Funktionen in den verschiedenen öffentlichen Körperschaften, als vielmehr den Versuch, auf die täglichen Fragen des jüdischen Lebens eine konkrete Antwort zu geben. In erster Linie wird es hier darauf ankommen, soziale Maßnahmen zu treffen, welche den Schutz der jüdischen Armen ermöglichen soll. Im Einvernehmen mit anderen Kreisen wird die vereinigte Partei Wege suchen müssen, um mit den maßgebenden internationalen jüdischen Organisationen eine Verbindung herzustellen, damit auch die Juden in der Slowakei und in Karpathorußland in den Bereich des jüdischen Welthilfwerkes mit einbezogen werden.

Eine weitere Aufgabe der vereinigten Partei wird es sein, die gewerkschaftlichen Organisationen der jüdischen Menschen in der Tschechoslowakei durchzuführen. Gerade auf diesem Gebiet ist bisher noch nichts geschehen, und es harren der Partei daher wichtige und ernste Aufgaben. Überhaupt wird die Partei die Arbeit in der Slowakei und in Karpathorußland sehr energisch in Angriff nehmen müssen, um der Wühlarbeit der Kommunisten in jenem Gebiete Einhalt zu tun. Auch in der Frage der Landespolitik wird die vereinigte Partei den Weg der Zusammenarbeit suchen, und die zuständigen Instanzen werden sehr bald mit der Jüdischen Partei die erforderlichen Verhandlungen aufnehmen, um eine übergeordnete Institution zu schaffen, welche geeignet ist, die landespolitische Betätigung im Sinne der Beschlüsse des letzten Zionistentages zu koordinieren.

Die neue, vereinigte Partei geht an ihre Arbeit mit dem festen Willen, alles zu tun, um der zionistischen Organisation zu einem weiteren Aufstieg zu verhelfen. Wir wollen uns bemühen, den persönlichen Kontakt mit unseren Partnern aus dem Lager der Allgemeinen Zionisten aufrecht zu erhalten und das Zusammenwirken nach wie vor freundschaftlich zu gestalten.

Wir sind überzeugt, daß auch die Allgemeinen Zionisten den vollzogenen Ichud als einen Schritt zur Konsolidierung der zionistischen Bewegung dieses Landes begrüßen werden. Von unseren Chawerim erwarten wir, daß sie mit neuem Mut an die Arbeit gehen und so dazu beitragen, daß unsere Hoffnungen, die wir mit der Schaffung der vereinigten Partei verknüpfen, recht bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Gerüchte in Leitmeritz

Drohbriefe gegen Dr. Margulies.

Leitmeritz. In der Sitzung der Leitmeritzer Stadtvertretung am Freitag, den 29. Mai, gab Dr Emil Margulies eine Erklärung namens der Leitmeritzer Juden ab, in der sie sich gegen die seit längerer Zeit systematisch verbreiteten Gerüchte zur Wehr setzen, sie hätten Leute zur Ermordung Hitlers angestiftet. Im Zusammenhang mit der im Hitlerreich erfolgten Verhaftung und Einkerkerung junger Sozialisten aus dem Leitmeritzer Gebiet wurden von einer sattsam bekannten Flüsterpropaganda die Leitmeritzer Juden im allgemeinen und einzelne von ihnen auch namentlich bezichtigt, diese jungen Leute — die von den Hitlergerichten selbst nur der illegalen Propaganda beschuldigt wurden — zur Ermordung des „Führers” gedungen zu haben. Dr. Margulies betonte in seiner Erklärung insbesondere, daß es nicht wahr sei, daß der reichsdeutsche Rundfunk die Nachricht über die Leitmeritzer Verschwörung ausgegeben habe. Sie sei vielmehr von gewissen Leuten hierzulande erfunden und planmäßig verbreitet worden. Margulies gab auch bekannt, daß er bereits Drohkarten erhalten habe, in denen ihm angedroht wird, er werde eines Morgens in Deutschland erwachen und ein kaltes Eisen zwischen den Rippen spüren. In der Erklärung heißt es u. a.: „Wir Juden haben weder Erzberger, noch Rathenau, oder Professor Lessing, noch andere Personen umgebracht. Wir haben auch nicht die Konzentrationslager, den verkürzten Strafvollzug und die Erschießung auf der Flucht erfunden.”

Die Erklärung wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

KREUZ UND QUER

Da der Zutritt zu den städtischen Luft- und Strandbädern in Frankfurt a. M. nur Ariern gestattet ist, hat der Frankfurter Oberbürgermeister das Strandbad Niederrad den Mitgliedern der beiden Frankfurter Gemeinden, den jüdischen Schulen und Sportvereinen zur Benutzung freigegeben.

✣

Auf der in Edinburgh abgehaltenen Hauptversammlung der Kirche von Schottland richtete einer der bedeutendsten Führer der schottischen Kirche, Dr. James Black, einen bewegten Appell an die Teilnehmer zugunsten seiner „bedrängten jüdischen Brüder“. Die Versammlung faßte einstimmig eine Entschließung, in der die Christenheit in Schottland aufgefordert wird, „ihren Sinn von jedem engen antijüdischen Vorurteil freizumachen“.

✣

Die Palestine Brewery Ltd. in Rischon-le-Zion hat endgültig beschlossen, in Haifa eine Brauerei zu errichten, in der neben Lagerbier als neues Produkt auch Malzbier hergestellt werden soll.

✣

Der Stadtrat von Tel Awiw hat beschlossen, 51 Prozent der Anteile der neugegründeten Tel-Awiwer Hafenbaugesellschaft zu übernehmen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, eine Straße in Tel Awiw nach Nahum Sokolow zu benennen.

Die ärztliche Erziehungsberatung des Jüd. Sozialen Institutes

In letzter Zeit häufen sich in erschreckender Weise die Fälle, in denen auf scheinbar unverständliche Art ein junger Mensch plötzlich, fast ohne Grund, mordet, ohne daß er vorher im landläufigen Sinne geisteskrank war. Andererseits nimmt die Zahl der jugendlichen Selbstmörder ständig zu und wir müssen uns fragen, ob zwischen diesen beiden Erscheinungen (und einigen anderen, z. B. der zunehmenden Verwahrlosung der Jugend, ihrem Kokainismus usw. und der steigenden jugendlichen Prostitution) ein Zusammenhang besteht, und wenn er besteht, wie wir versuchen könnten, allen diesen Erscheinungen zu steuern.

Wir dürfen nicht allgemeinen Schlagworten verfallen, wie „moralische Krise, allgemeiner Kulturniedergang" usw., wo es sich um eine Erscheinung handelt, die fast über das Sein oder Nichtsein der nächsten Generation entscheidet; und wir müssen uns endlich klar darüber werden, daß wir der geistigen Entwicklung und Charakterbildung der nächsten Generation viel mehr Aufmerksamkeit schenken müssen als bisher. Es genügt nicht, die Jugend intellektuell zu bilden; es genügt nicht, sie sportlich auszubilden; und es genügt auch nicht, sie unter den Fahnen politischer Parteien marschieren zu lassen und sie mit deren Terminologie zu füttern. Seit die Religion aufgehört hat, im Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft eine lebendige, aktive Größe zu sein, sind Eltern und Erziehern umso schwerere Aufgaben erwachsen. Es ist aber unmöglich, daß ein junger Mensch kaltblütig einen Mord begeht, ohne daß er sich auch schon vorher in seinem Wesen von anderen Jugendlichen unterschieden hätte; ebenso müssen einem Selbstmord eines Jugendlichen stets alarmierende Symptome vorangehen, die aber beim heutigen Stand der Dinge der Umgebung entgehen oder von ihr nicht genügend gewürdigt werden; ebenso ist es mit allen anderen Erscheinungen eines überreizten Nervensystems oder einer Demoralisierung. Notwendig ist es daher, daß die junge Generation auf solche, einer Katastrophe oder einem Verfall vorangehende Symptome ständig und regelmäßig überwacht werde und daß Eltern und Erzieher über deren Bedeutung aufgeklärt werden. Um etwas zu dieser Aufgabe beizusteuern, wurde dem Jüdischen Sozialen Institut eine ärztliche Beratungsstelle für Erziehungsfragen angeschlossen, wo Kindeer und Jugendliche, die in irgend einer Beziehung auffällig sind, untersucht werden und wo im Einvernehmen mit den Eltern bzw. Lehrern der weitere Erziehungsplan festgelegt wird.

Dr. Neweklu f.

✤

Tschechoslowakische Gäste im Kibbuz — Mischmar Zwulun in Kirjath Chajim.

Wir erhalten vom Kibbuz Mischmar Zwulun, der zum Großteil aus tschechoslowakischen Chaluzim besteht und in Kirjath Chajim bei Haifa sein Lager hat, die folgende Nachricht:

Unser Kibbuz konnte in den letzten Wochen eine Reihe führender tschechoslowakischer Zionisten begrüßen und sie über den Stand und die Einordnung im Lande informieren. Unter den Gästen befanden sich unter anderen die Wizomitglieder Irma Pollak und Winternitz, ferner der Abg. Dr. Angelo Goldstein, das Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses Dr. Franz Kahn, das Mitglied des zionistischen Landeskomitees Dr. Hans Lichtwitz, die Chawerim der A. G. S. Z. Dr. Felix Sagher (Prag) und Paul Glaser (Rochlitz).

Frau Irma Pollak informierte unsern Kibbuz über die Tätigkeit der Wizo auf dem Gebiete der Hachscharah, Dr. Lichtwitz hielt ein ausführliches Referat über die politische Entwicklung in der Č. S. R. Mit Dr. Franz Kahn und Abg. Dr. Goldstein fanden eingehende Besprechungen über die Zukunft des Kibbuz statt.

Wir danken allen Gästen für ihren lieben Besuch, der uns die Möglichkeit bot, die Verbindung mit der zionistischen Oeffentlichkeit der Č. S. R. auch weiter aufrechtzuerhalten.

K—a

✤

J. N. Stěpáneks „Čech a Němec"

Anläßlich der Aufführung im Ständetheater und im Neuen Deutschen Theater.

Jan Nepomuk Štěpánek (1783—1844) wirkte vom Jahre 1812 bis an sein Lebensende als Schauspieler, Dramaturg und Theaterdichter für die nur Sonntag nachmittags am deutschen Ständetheater stattfindenden tschechischen Vorstellungen. Wegen seiner großen Produktivität (er schrieb über 100 Theaterstücke) nannte man ihn den tschechischen Kotzebue, dem er übrigens auch im höfischen Byzantinismus nacheiferte. Seine Stücke sind zumeist Uebersetzungen und Bearbeitungen deutscher Dramen oder aber Kombinationen aus mehreren deutschen Theaterstücken. Eine solche Stoppelei aus einem nicht mehr erhaltenen Lustspiel Baumgartens „Hatmatilka" und aus Weidmanns Lustspiel „Der Bettelstudent" ist auch die naive, geistlose und literarisch ganz unbedeutende Posse „Čech a Němec", die 1816 zum erstenmal aufgeführt, als einziges Werk Štěpáneks sich bis auf den heutigen Tag am Repertoire erhielt.

Die Fabel des Stückes berichtet, daß der Prostonitzer Müller Thomas in einer stürmischen Nacht seiner Barschaft von 700 Gulden beraubt wurde. Zuerst lenkte sich der Verdacht gegen den Studenten Javornik, der in der Mühle Nachtlager gesucht hatte, dann aber stellte sich heraus, daß der Jude Aron Bouchem der Einbrecher war. Er hatte das Geld auf Veranlassung des Verwalters, der sich in argen Nöten befand, gestohlen. Der gute Müller vergibt dem Verwalter und hilft ihm noch durch eine Anleihe aus der Verlegenheit. Auch der Jude, der nach dem Diebstahl in die Hände einer Patrouille gefallen und verhaftet worden war, wird freigelassen. Das Stück endet mit einer dreifachen Verlobung.

Štěpáneks Posse, die an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze spielt und eine Versöhnung beider Völker bezweckt, ist ein Unikum in der Literatur, da nämlich gewisse Rollen (Jirka, Ančička) in deutscher Sprache abgefaßt sind, während manche Personen z. B. Bouchem bald deutsch und bald tschechisch reden. Die durch die Sprachverschiedenheit entstehenden Mißverständnisse und das „echt jüdische" Gehaben Bouchems bilden die Komik des Stückes. Während aber der ehrliche, treue und brave, wenn auch ein wenig tölpelhafte Jirka (von Vydra meisterhaft gespielt) den Zuhörer für sich einnimmt, wirkt Bouchem, neben dem Verwalter die widerwärtigste Figur des Stückes, geradezu abstoßend und den jüdischen Zuhörer verletzend. Bouchem führt sich mit dem Bekenntnis ein: „O, zlaté penize, vždyť bych pro vás vlez do pekla!" Ein großer Feigling, läßt er seine ganze Beute beim Auftauchen eines Menschen im Walde zurück und läuft davon; eine Soldatenpatrouille, der er sich durch sein Benehmen verdächtig macht, verhaftet ihn. Bouchem, der sein „jüdisches Wesen" nicht unterdrücken kann und immer wieder zu entkommen versucht, wird von den Soldaten verhöhnt, hin- und hergezerrt und geprügelt, was als „Komik" gelten soll. Sie erreicht ihren Höhepunkt in jener Szene, wo der Korporal den zerknirschten Juden als Soldaten einkleidet und mit ihm, zum großen Gaudium der Dorfbevölkerung, auf dem Dorfplatz Exerzierübungen macht.

Die Einmaligkeit, daß ein Theaterstück zum Teil in tschechischer und zum Teil in deutscher Sprache abgefaßt ist, veranlaßte den „Klub tschechischer und deutscher Bühnenangehöriger" für sein erstes Auftreten in der Oeffentlichkeit gerade diese Posse zu wählen, um eine Annäherung der Deutschen und der Tschechen wenigstens auf dem Gebiete der Kunst zu dokumentieren. Hier können deutsche und tschechische Schauspieler nebeneinander spielen. Auf der Prager Bühne lag freilich noch die besondere Pikanterie vor, daß der tschechische Schauspieler Vydra einen unverfälschten deutschen Dialekt sprach, während sich der deutsche Schauspieler Schmerzenreich eines fließenden und tadellos gesprochenen Tschechisch bediente.

Die Toleranz und Versöhnlichkeit, die Štěpánek predigt, ist leider nur auf Deutsche und Tschechen beschränkt und macht, wie der Dramaturg Edmund Konrád im tschechisch gesprochenen Prolog entschuldigend bemerken mußte, vor dem Juden halt, der zur Zielscheibe des Spottes gemacht wird. Walter Taub spielte die Rolle des Juden wohl mit maßvoller Zurückhaltung in Maske, Sprache und Geste, die so weit ging, daß es fast nicht mehr Štěpáneks unsympathische Judengestalt war; aber trotzdem hätte ein zum Teil auch aus Juden bestehender „Versöhnungsklub" nicht gerade dieses Stück aufführen müssen oder wenigstens die Rolle des Bouchem durch eine andere Gestalt ersetzen sollen. Der Jude im Zuschauerraum mußte wahrlich ein großes Maß von Unempfindlichkeit besitzen, um sich nicht verletzt zu fühlen. Wie merkwürdig muß erst dem Nichtjuden die Selbstpersiflage des Juden in einer für diesen so furchtbar traurigen Zeit erscheinen! Das hätten die Veranstalter vor Ansetzung des Stückes bedenken sollen.

Oskar Donath.

INLAND

Vereinigung der zionistisch-sozialistischen Parteien in der ČSR.

Prag. Die Poale Zion und die Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Zionisten haben sich nach langen Verhandlungen zu einer einheitlichen zionistisch-sozialistischen Partei vereinigt. Die Partei führt den Namen Vereinigte zionistisch-sozialistische Arbeiterpartei (PZ und AGSZ). Die neue vereinigte Partei ist ein Teil des zionistischen Zentralverbandes in der ČSR. und nimmt aktiven Anteil an deren Institutionen und Arbeiten. Die Vereinigte Partei wird mit allen Kräften am Ausbau der zionistischen Bewegung in der ČSR. mitwirken und ganz besonders in Karpathorußland ihre Tätigkeit intensivieren. Die Vereinigte Partei betreibt eine selbständige Landespolitik im Rahmen der Beschlüsse des letzten Zionistentages und wird für die Bildung einer übergeordneten gemeinsamen politischen Körperschaft eintreten, welche die landespolitische Tätigkeit der einzelnen Parteien zu koordinieren in der Lage sein soll. Die Mitglieder der vereinigten Partei sind der Disziplin der Partei unterstellt und betrachten sich als Teile der zionistisch-sozialistischen Weltbewegung. In die neue Exekutive wurden für die AGSZ. Frau Fini Brada, Dr. Kurt Grünberger, Jakob Edelstein (sämtliche aus Prag), Dr. Chaim Kugel (Mukačevo), Dr. Max Lasus (Proßnitz) und Dr. Heinz Guttenstein (Bodenbach); für die PZ. Dr. Artur Heller, Dr. Rud. Schwarzkopf u. Franz Friedländer (sämtliche aus Prag), Siegfried Keßler (Brünn), Hojda (Mähr.-Ostrau) und Berdičewsky gewählt. Zu Vorsitzenden des Parteirates wurden Oskar Karpe und Jakob Reiß gewählt. Die Ichud-Konferenz soll Ende September stattfinden, der ordentliche Parteitag gleichzeitig mit dem kommenden Zionistentag.

Zionistischer Kreistag in Nordwestböhmen

Unter dem Vorsitz des Kreisobmannes Dr. Herbert Birnbaum fand am 24. Mai in Böhm.-Leipa ein außerordentlicher Kreistag statt, an welchem zirka 100 Gesinnungsgenossen teilnahmen. Nach Eröffnung der Tagung in hebräischer und deutscher Sprache gedachte der Vorsitzende des Hinscheidens des Ehrenvorsitzenden der zionistischen Weltorganisation und Jewish Agency Nahum Sokolow und gab den Anwesenden, die sich von ihren Sitzen erhoben, ein Bild von der Größe und Bedeutung dieses Mannes, den zu verlieren uns in diesen schweren Stunden unseres Aufbaukampfes doppelt schwer trifft. Dr. Birnbaum begrüßt die Vertreter der anwesenden Korporationen, insbesondere den Präsidenten der Kultusgemeinde, JUDr. Alfred Müller, und gibt sodann einen Ueberblick über die von der Kreisleitung seit Dezember v. J. geleistete Arbeit. Die Fragen der Organisation liegen in der Hand des heute am Erscheinen verhinderten Referenten Dr. Hugo Pick. Wir wollen sie wenigstens schrittweise erledigen. Eine Reihe von Forderungen, betreffend die Chaluziuth wurden vom Z.-K. dem Hechaluz zur Durchführung empfohlen. Sie zu verwirklichen ist jetzt Sache des Hechaluz. Eine Abgabe von 2 Prozent der Eingänge der Fonds für diese Zwecke zu bewilligen, wurde von den Zentralen in Jerusalem, wie schon öfter, abgelehnt.

Die Arbeit für den Keren Hajessod wurde seit dem letzten Kreistag sehr intensiv weitergeführt. Es gibt fast keinen Ort im Kreise, der nicht gründlich bearbeitet wurde und es war vor allem der freiwilligen Mitarbeit der Gesinnungsgenossen Dr. Seidemann, Frau Toni Freund und Dr. Birnbaum zu danken, daß schöne Erfolge erzielt wurden.

Die Arbeit für den Keren Kajemeth stand in letzter Zeit vor allem im Zeichen der Aktion „Volk in Not". Dr. Ekstein und der Kreisobmann haben fast in allen Orten unseres Kreises dafür gesorgt, daß die Aktion organisiert wird und sie ist fast überall in vollem Zuge. Dr. Seidemann sprach in Bodenbach, Dr. Birnbaum gab den Auftakt zur Aktion durch Vorträge in Teplitz, Aussig, Brüx, Komotau, Saaz und Podersam.

Frau Toni Freund (Gablonz), die die Tagung namens des Keren Hajessod begrüßt, referiert, vor kurzem aus Erez zurückgekehrt, über ihre Eindrücke vom Lande. Sie schildert — vom 19. bis 22. April war sie noch in Tel Awiw und Haifa — die besonnene und tapfere Haltung des Jischuw in diesen schweren Tagen und seine Zuversicht, daß uns nichts abhalten kann, unser Aufbauwerk fortzuführen.

Dr. Fritz Ullmann erörtert in groß angelegter Rede die politischen Voraussetzungen der derzeitigen Situation, deren Bedeutung in formvollendeten Ausführungen des Herrn Dr. Felix Seidemann weitere Behandlung findet.

Nach Dankesworten des Präsidenten der Kultusgemeinde, Dr. Alfred Müller, schließt der Vorsitzende die Tagung, an die sich nach der Mittagspause noch eine Beratung mit den Leipaer Gesinnungsgenossen über die Weiterführung der lokalen Arbeit anschloß.

✤

Vorbereitung des Jüdischen Weltkongresses in der ČSR.

Am Mittwoch, den 20. Mai 1936, fand in Mähr.-Ostrau die Sitzung des Vorbereitenden Komitees für den Jüdischen Weltkongreß statt. Herr Ing. Frischer, der den Vorsitz leitete, gab enen kurzen Ueberblick über die bereits geleisteten Vorarbeiten den bei dieser Sitzung anwesenden Vertretern aller jüdischen und zionistischen Organisationen. (Anwesend waren Misrachi, Poale Zion. Zionistischer Zentralverband und Jüdische Partei.) Nach diesem Berichte wurde ein fünfgliedriges engeres Komitee gewählt, welches die Arbeiten, die bis nun die Jüdische Partei führte, übernommen hat. Dieses engere Komitee hat in erster Linie mit anderen führenden Persönlichkeiten, welche für die Sache des Jüdischen Weltkongresses Interesse haben, Fühlung zu nehmen und durch deren Aufnahme das Komitee zu erweitern. Bei dieser Sitzung wurde auch beschlossen, daß die 8 Delegierten, welche auf unsere Republik entfallen, auf Grund einer einheitlichen Liste, welche einem Plebiszit zu unterwerfen ist, gewählt werden. Mit Rücksicht auf die notwendige Zusammenarbeit des Vorbereitenden Komitees mit dem Generalsekretariate der Jüdischen Partei wurde im Einvernehmen mit dem Prager Komitee als Sitz des Vorbereitenden Komitees Mähr.-Ostrau gewählt und seine Adresse lautet: Čsl. Vorbereitendes Komitee für den Jüdischen Weltkongreß, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

✤

Eröffnung des jüdischen Zentralmuseums für Mähren und Schlesien in Nikolsburg

Sonntag, 24. Mai 1936, fand die feierliche Eröffnung des jüdischen Zentralmuseums für Mähren und Schlesien in Nikolsburg statt. Die Gründe, warum für dieses Museum als der einzig richtige Ort Nikolsburg gewählt wurde, wurden schon im Vorjahr in einem in diesem Blatt erschienenen Artikel eingehend dargelegt, und sollen nunmehr Wesen und Bedeutung des Museums selbst und die Eröffnungsfeier näher besprochen werden.

Zunächst muß betont werden, daß die Gemeinde Nikolsburg, wie kein anderes jüdisches Gemeinwesen in Mähren und Schlesien, sich ihrer reichen jüdischen Vergangenheit bewußt ist, daß sie sich dementsprechend um die bauliche Erhaltung der alten jüdischen Stätten ernstlich bekümmert und nunmehr auch einen würdigen äußern Rahmen für das Museum geschaffen hat.

So wurde die berühmte Altschul-Synagoge, die wie das Museumgebäude in der Emil Schweinburggasse liegt, durch Freilegung der Arkade in ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung und in ihrem äußern Ansehen außerordentlich gehoben. Weiters wurde das unweit befindliche alte Lehrhaus, dessen Bestand durch die Stiftung des Oberrabbiners David Oppenheim gesichert erscheint, in den letzten Monaten unter Wahrung seines baulichen Charakters gründlich rekonstruiert.

Das Musum selbst wurde in der genannten Gasse Nr. 28 in einem schlichten Gebäude untergebracht, das im Jahre 1934 von der Gemeinde kostenlos den Museumszwecken gewidmet wurde. Dasselbe wurde durchwegs stilgetreu adaptiert, und bieten nunmehr die ebenerdigen Räume in ihrer Prunklosigkeit und harmonischen Geschlossenheit eine überaus anheimelnde Aufbewahrungsstätte für die mannigfaltigen Schätze des Museums.

Beim Betreten dieser an Heiligtümern so reichen Räume sind es zunächst die zahlreichen Gegenstände aus dem religiösen und privaten Leben, die den Beschauer fesseln und in vergangene Jahrhunderte jüdischen Kulturlebens zurückversetzen. Wir sehen hier verständnisvoll und sehr übersichtlich zur Schau gestellt: Becher, Gewürzbüchsen, Chanukkaleuchter, Thoraschmuck aller Art, Beleuchtungsgegenstände wie Sabbathlichter, Kerzenständer und Ner-Tomid-Luster, dann prachtvolle Thoravorhänge aus den kostbarsten Stoffen, alles kunstvoll und im jeweiligen Stil der Zeitperiode und Umgebung hergestellt.

Sodann nehmen unsere Aufmerksamkeit bedeutungsvolle Urkunden in Anspruch, und zwar hauptsächlich Handschriften kabbalistischen Inhalts, Dokumente für Privilegien der Judengemeinden, Heiratsbewilligungen und farbig illustrierte Synagogalbücher.

Schließlich ist eine der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts angepaßte aus Zimmer und Küche bestehende jüdische Wohnung ausgestellt, die in ihrer Eigenart ungemein reizvoll wirkt. Erhöht wird dieser Reiz noch durch eine im Kasten des Wohnzimmers untergebrachte Sammlung Brünner hebräischer Drucke mit wissenschaftlichem und rituellem Inhalte.

Mit dem Museum wurde gleichzeitig im Lehrhaus eine immer zugängliche Ausstellung von althebräischen Drucken aus ganz Europa eröffnet, die auch in Buchschmuck und Druckart ganz charakteristisch sind und bis nach Deutschland, Holland, Italien, ja bis nach Konstantinopel führen.

Die Gegenstände des Museums, die größtenteils aus Nikolsburg sonst, aber aus einigen Gemeinden Mährens herrühren, werden sicherlich jeden Beschauer einen tiefen Einblick in das Kultur- und Kunstleben des mährisch-schlesischen Judentums in den letzten Jahrhunderten gewähren und wertvolle Anregungen vermitteln. Kein jüdischer Forscher aber wird künftighin des eifrigen Studiums dieses Museums entraten können.

So wird dasselbe das altehrwürdige Nikolsburg wieder zu einer Art geistigen Zentrums für die mährisch-schlesische Judenschaft gestalten und wohl zahlreiche weitere Gemeinden und Einzelpersonen veranlassen, die in ihrem Besitze befindlichen altjüdischen Kunstgegenstände oder Drucke auch hier zur Schau zu stellen. Und es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß das Museum, zu dessen Besuch sich schon jetzt erfreulicherweise zahlreiche Exkursionen angemeldet haben, im Laufe der Zeit sich erweitern und an Bedeutung noch gewinnen wird.

Die Eröffnung des Museums fand, dem Ernste der Zeit entsprechend, in einfacher aber würdiger Form statt. In der Altschul-Synagoge begrüßte Generaldirektor Gustav Haas (Brünn) die zahlreich erschienenen Vertreter der mährischen Judengemeinden. Oberrabbiner Dr. Levy (Brünn) und Rabbiner Dr. Willmann (Nikolsburg) hielten die Festansprachen. Dann erfolgte die Besichtigung des Museums und der Ausstellung der althebräischen Drucke, die bei allen Teilnehmern Begeisterung und Lob hervorriefen.

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Museums um dessen Errichtung der Obmann des Kuratoriums Dr. Richard Teltscher (Nikolsburg) und Professor Dr. Alfred Engel (Brünn) sich unvergängliche Verdienste erwarben, wurde ein wertvolle Artikel enthaltendes Gedenkbuch als allgemeiner Beitrag für Heimatskunde herausgegeben, und ist für die Zukunft die Herausgabe ähnlicher Bücher in andern Judengemeinden nach Erforschung der bezüglichen Gemeinde- und Herrschaftsarchive, geplant.

Schließlich sei die jüdische Oeffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß das Museum und die Ausstellung der Drucke jeden Sonntag und christlichen Feiertag von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr geöffnet sind.

A. St.

✤

Vom Haoved.

Am 16. und 17. Mai l. J. fand in M.-Ostrau eine Kreistagung des Ha Ovedes von Mähren, Böhmen und Slowakei statt. Die feierliche Eröffnung der Konferenz war, am Samstag, den 16. um 8 Uhr abends im Café Union im überfüllten Saale von Delegierten und Vorstehern verschiedener Ortsvereine. Prag war durch Chaver Wajsbord und Bloch vertreten. Nach der Begrüßung sprach Chaver Ofir über die gegenwärtige Lage in Palästina. Chaver Berdischewski hielt ein Referat über die Aufgaben des Ha Ovedes. Die Konferenz wurde in der jüdischen Kultusgemeinde im großen Saale fortgesetzt. Hier sprach Chaver Kaspi über die Allijah der Ha Oved Leute nach Palästina. Chaver Wojsbord referierte über die kulturellen Fragen des Ha Ovedes. Ferner wer berechtigt sei, dem Ha Oved anzugehören. Hierauf wurde die Debatte eröffnet, an der sich alle Delegierten beteiligten. Man konnte ein reges Interesse der jüdischen Handwerker an dem Aufbaue Palästinas bekunden und man wird deshalb die Existenzberechtigung des Ha Oved voll begründet finden. Den Schluß der Zusammenkunft bildete die Wahl des Kreisausschusses für Böhmen, Mähren, Slowakei mit dem Sitze in Prag. Dem Ausschuß werden die Mitglieder des Merkaz Hechaluz in Prag, Chaver Wajsbord als Vertreter der Kreiskonferenz und je ein Vertreter der Ortsgruppen des Ha Ovedes aus Prag, M.-Ostrau, Trenčin und Žilina angehören. Eine Aufmunterungs-Rede des Chaver Fuchs, Mitglied der zion. Exekutive, zur itensiven Mitarbeit beim Schekalim-Verkauf, sowie begeistertes Absingen der Techesaknah soll nicht vergessen sein.

Hebräische Sommerschule: Für die hebr. Sommerschule in Stubnianské Teplice gibt sich rege Interesse kund. Es haben sich bisher angemeldet: Fam. Dr. Rufeisen, Dr. P. März, Frau Spitzer, Frl. Haller, Anna Neugeborn, Suse und Rafael Kahn, Käthe Löw, Elli Scheibner sämtliche aus M.-Ostrau. Ernst, Thekla und Paul Freud, Irma Polak, Lea Polak, Ing. Karl Brada aus Prag, Beckie Adler aus Pilsen und weitere 14 Mitglieder der Jung-Wizo. Prospekte versendet und Informationen erteilt Tarbuth, Praha-Podolí, Dondova 316, wohin auch Anmeldungen zu richten sind.

Vom Techeleth Lavan

„Wir bauen und schützen Erez Israel".

Unter diesem Motto, veranstaltete der Prager Bund des Techeleth Lavan vom 30. V. bis 1. VI. in Tehovec bei Říčany (Sazawa), seine diesjährige Pfingstpegischah. In diesen ernsten Tagen, wo unsere Chaverim in Erez Israel tagsüber schaffen und in den Nächten über das Land wachen, kamen wir zusammen um ihrer zu gedenken, um unsere Verbundenheit mit ihnen und ihrem

Werke, das unser Werk ist, neuerdings zu dokumentieren. „Arbeit und Wacht" — waren die Leitgedanken dieser Tagung, welche in allen Sichoth und Darbietungen zum Ausdruck kamen. — Nachdem sich bereits Samstag, den 30. Mai ein Teil der Chaverim im Lager eingefunden hatten, wurde die Pegischah Sonntag mit der Hodaah eröffnet. Das Tagesprogramm, bestehend aus Sichoth zur Situation im Lande, Sport usw. und einem Neschef am Lagerfeuer, gewidmet den Opfern des Aufbauwerkes, wurde durch ein gut gelungenes Nachtgeländespiel beschlossen. Während am nächsten Tage die Zofim und Bogrim sich mit Fragen der Umschichtung und den Aufgaben der Zionistischen Organisation beschäftigten, stellten 11 unserer Jüngeren (Solelim) ihre Reife zur Aufnahme in die Schichwath Hazofim (Mittlerengruppe) vor einer Prüfungskommission unter Beweis. Sowohl die praktischen Aufgaben, die zum Teil im Nachtgeländespiel gestellt waren, als auch die theoretischen, die sich aus Fragen der Bewährung im Alltag, des Allgemeinwissens, der jüd. Geschichte, der zion. Bewegung und des Aufbaues zusammensetzten, wurden glänzend bewältigt und zeugten für die große Erziehungsarbeit die hier geleistet wurde. Im Namen der Hanhagah Haraschith sprach Jizchak Steiner bei der Schlußhodaah zur Bedeutung dieser Stunde Mit dem feierlichen Treuschwur zu unserem Volk und Werk, welcher die Aufnahme in die Schichwath Hazofim besiegelt, wurde die Pegischah geschlossen. — Trotz strömenden Regens verlief die Tagung in geregelter Bahn, war die Stimmung ungetrübt. Und als wir, 90 Chaverim, das Lagerobjekt verließen und unsere Jüngsten im gedeckten Wagen zur Bahn gebracht wurden, fühlten wir, daß hier der Weg beschritten sei, wo „aus Judenjungen, stolze junge Juden werden."

L. M.

„Kleine Zionistische Bücherei"

Die zionistische Propagandastelle hat bereits ihre Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung einer eigenen Verlagsabteilung abgeschlossen und tritt in den nächsten Tagen vor die zionistische Oeffentlichkeit mit ihren ersten fünf Broschüren. Das Verlagsprogramm umfaßt vorläufig zwölf Broschüren und Bücher im Umfang von einem bis zehn Druckbogen. Das Programm betrifft drei Wissensgebiete und ist bestrebt, eine abgeschlossene Darstellung der ideologischen Fragen des Zionismus zu bieten. Die drei Gebiete sind: Nationalproblem und Judenfrage, Zionismus und zionistische Organisation, Palästina und das Aufbauwerk. Die ersten fünf Broschüren verteilen sich nach ihren Themen auf alle drei Gebiete. Es erscheinen demnächst: 1. H. O. Boczkowski: „Das Nationalproblem"; 2. Dr. Felix Weltsch: „Allgemeiner Zionismus. Eine ideologische Skizze"; 3. Prof. Sal. Goldelman: „Das arbeitende Palästina. Zionistischer Sozialismus"; 4. Dr. Artur Bergmann und Adolf Pollak: „Die zionistischen Fonds"; 5. Michael Assaf: „Die arabische nationale Bewegung in Palästina".

Um die Broschürenreihe unserer „Kleinen zionistischen Bücherei" den breitesten Volk- und Jugendkreisen zugänglich zu machen, wird der Preis der Broschüren äußerst niedrig bemessen und die Herstellungskosten nicht überschreiten. Ein Druckbogen von 16 Seiten wird nur von Kč 1.50 bis Kč 2.— kosten. Bei größeren Bestellungen werden zionistische Organisationen und Jugendbünde eine Ermäßigung des Preises erhalten.

In Vorbereitung befinden sich u. a. folgende Arbeiten: 1. Dr. W. Kaplun-Kogan: „Jüdische Wirtschaftsgeschichte"; 2. Dr. Ing. Henri Bloch: „Erez Israel — Kleine Landeskunde"; 3. Prof. Sal. Goldelman: „Jüdische Galuthwirtschaft. Eine Theorie des Zionismus" (2. Auflage). Bestellungen sind zu richten an die Zionistische Propagandastelle, Prag I, Dlouhá 41/II.

✤

Tarbut. Hebräisches Jugendlager: Um den Wünschen zahlreicher Eltern und Jugendlicher zu entsprechen, hat die Tarbutorganisation beschlossen, anschließend an ihre hebr. Sommerschule in Stubnianské Teplice (Slowakei) ein hebräisches Jugendlager für Teilnehmer im Alter von 12—18 Jahren zu errichten. Dieses Lager wird völlig unpolitisch und unparteiisch und lediglich vom Aspekt der Hebraisierung der Jugend geleitet werden. Unterbringung in Häusern, dreimal täglich reichliche koschere Kost, hebräischer Unterricht für Kč 22.50 täglich. Anmeldungen bis 1. Juli bei Tarbut Praha, Podoli, Doudova 316.

Radiovorträge. Irma Polak sprach am 2. Juni im Rahmen des Frauenrundfunks über „Die arbeitende Frau in Palästina". Sie wurde für zwei weitere Palästinavorträge eingeladen, und zwar spricht sie am 29. Juni im Prager Sender über den „Aufbau Palästinas" und im Mähr.-Ostrauer Sender über „Anteil der čsl. Juden am Palästinaaufbau". Genaue Termine werden noch bekanntgegeben.

„Jung-Juda", die Zeitung unserer Jugend ist in Gefahr. „Jung-Juda" dient bereits in der 3. Generation der Jugend als Führer in jüdischen und zionistischen Dingen. Wir alle wissen, mit welcher Sehnsucht immer die Zeitschrift von uns erwartet wurde. „Jung-Juda", ein Werk von unserem unvergeßlichen Filip Lebenhart, dem er in aufopferungsvollster Weise bis zu seinem Tode gedient hat, ist ein Erbe und heiliges Vermächtnis für uns. Alle maßgebenden Faktoren: Kultusgemeinden, Vereine, Jugendverbände, Rabbiner und Religionslehrer sollten es als ihre heilige Pflicht betrachten, diese Jugendzeitung (die auch eine tschechische Beilage hat) zu erhalten. Zděnka Lebenhart, die Tochter unseres unvergeßlichen Vorkämpfers des Zionismus bemüht sich tapfer und uneigennützig, das Werk ihres Vaters fortzusetzen, doch ihre Kräfte versagen. Deshalb appelliere ich an alle, dafür zu sorgen, daß „Jung-Juda" uns erhalten bleibt.

Gustav Seidemann.

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für isr. Ferienkolonien, Prag. Postsparkassenkonto Nr 34.349, welcher hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet. e

TURNEN — SPORT

VERANSTALTUNGSKALENDER:

7. **Juni.** Prag: Jom Hanoar. Leichtathletische Wettkämpfe der Prager jüdischen Jugend. — Košice: „Blau-Weiß-Tag" des Makabi mit turnerischem und sportlichem Programme.

21. **Juni. Bergturnfest in Zinnwald**, verbunden mit den leichtathletischen Gaumeisterschaften unter dem Protektorate des Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein und des Vorsitzenden des tschechoslowakischen Makabikreises Arthur Herzog.
Sered n. V.: Turnfest mit Fahnenweihe des Makabi Sered unter Teilnahme der Vereine des westslowakischen Makabigaues.

28. **bis 29. Juni.** Český Těšín: Turnfest des Makabi ČT. unter Teilnahme der Vereine des nordmährischen Makabi-Gaues.

Juni: Vorturnertournee des Chawer F. Hirsch.

5. **bis 6. Juni.** Preßburg: Tennismeisterschaften des Makabi. — Juli: Sommerlager der Führerschule des Makabi Hazair.

5. **bis 15. August.** Mährisch-Ostrau: Vorturnerschule des tschechoslowakischen Makabikreises.

27. **bis 28. September.** Kreistag des tschechosl. Makabikreises. Ort wird noch bekanntgegeben.

✤

GAUTREFFEN IN PROSSNITZ.

Das Gautreffen in Proßnitz gestaltete sich zu einem ungewöhnlichen Erfolg in jeder Beziehung. Nachdem am Vormittage im Beth-Haam das Gautreffen durch den Vorsitzenden Dr. Huber eröffnet worden war, die Staatshymne und die Hatikwah abgesungen und die Eröffnungsfeierlichkeiten beendet, begannen gleich die sportlichen Wettkämpfe. Makabi Proßnitz gewann die Gaumeisterschaft im Tischtennis gegen Makabi Uherské Hradiště 7 : 1.

Nachmittag wurden die leichtathletischen Wettkämpfe ausgetragen, die auf eine Minute zum Andenken Nahum Sokolows und der palästinensischen Opfer unterbrochen wurden. Trotzdem man auf Rasen lief, wurden einige Makabi-Gau-Rekorde verbessert. Die Ergebnisse waren:

Frauen: 60 m: 1. Sindler (Hr.) 9.2, Gaurekord. — 100 m: 1. Schindler (Hr.) 15,2. — 500 Meter: 1. Lautmann (Pr.) 2:22.2. — Kugelstoßen: 1. Böck (UB.) 5.85 Meter. — Diskus: 1. Berger (Hr.) 12.35 m. — Weitsprung: 1. Schindler B. (Hr.) 3.77 m. — Hochsprung: 1. Süßkind (Pr.) 1.20 m.

Männer: 100 m: 1. Kurzweil (Hr.) 11,8. — 200 Meter: 1. Sträußler (Hr.) 4:08. — Hochsprung: 1. Grünfeld (P.) 1.42 m. — Kugelstoßen: 1. Glaß (P.) 10,66 m. — Diskus: 1. Schwarz (P.) 24.98 m. In der Gesamtwertung siegte Proßnitz mit 54 Punkten.

✤

VOM MAKABI HAZAIR.

Im Rahmen der Treffahrt und der leichtathletischen Meisterschaften des ostmährischen Makabigaues „A. Herzog" in Proßnitz fand am 23. und 24. Mai zugleich eine Pegischah des Olmützer Galils des Makabi Hazair statt, an der ungefähr 100 Chawerim, unter ihnen auch Brünner teilnahmen. Am Abend des 23. fand am Makabiplatze ein Lagerfeuer statt, welches ein letztes Lagerfeuer in einem Sommerlager darstellte. Das Programm war infolge der letzten traurigen Ereignisse nur ernst. Alle Anwesenden sahen, freilich nur in einer Miniatur, wie frei, natürlich und schön ein Leben in einem jüdischen Jugendlager ist. Am nächsten Tage beteiligten sich die Chawerim des MH. an dem Programm des Makabi (Vorturnerstunde und leichtathletische Meisterschaften) sehr zahlreich. Außerdem fand eine Führersicha der mährischen Galilim statt, bei der alle Fragen der laufenden Arbeit besprochen wurden. Insbesondere die KKL.-Aktion „Volk in Not".

✤

MONATSBERICHT DES KREISTURNWARTES DES ČSL. MAKABIKREISES FÜR MAI 1936.

Die Vorarbeiten zur Registrierung der Kreis-Vorturnerschaft und für die monatliche Berichterstattung der Vereine wurden in Angriff genommen. Die Vorturnerschule wurde endgültig nach Mähr.-Ostrau festgelegt und konnte für die Leitung wieder Herr Prof. Trnka gewonnen werden. Herr Fredy hat seine Rundreise pünktlich angetreten und bereits die Vereine in Brno, Prostějov, Mor. Ostrava und Vitkovice besucht; der Besuch von Boskovice mußte verschoben werden. Seinen Berichten ist zu entnehmen, daß er Gelegenheit hatte, den Betrieb in den besuchten Vereinen kennen zu lernen und mit den Vorturnern und leitenden Funktionären in Kontakt zu kommen. Den Berichten der Vereine ist zu entnehmen, daß der Besuch H. Fredys den Erwartungen voll entsprochen hat. Besonders auffallend war der schwache Besuch der Turnstunden in Prostějov und Mor. Ostrava, besonders in letzterem Verein mangelt es am Ersatz der nach Erez Israel gegangenen Vorturner. Der westslowakische Gau ist mit den Vorarbeiten für das Gau-Schauturnen in Sered n. V. am 21. Juni schon vollständig fertig und das Festprogramm ist schon herausgekommen. Der ostmährische Gau bereitet ein Wettturnen und Prüfungen für das T.- u. Sp.-Abzeichen vor, deren 1. Teil bereits bei den Gaumeisterschaften für Leichtathletik abgenommen wurde. Dort fand auch eine Vorturnerstunde statt.

✤

CHALUZPEGISCHA DES MAKABI HAZAIR.

Vom 30. Mai bis zum 1. Juni tagte die Chal[illegible]ha des Makabi Hazair. Alle Plugot Hachschara entsendeten Chawerim zur Pegischa, wo 60 Chawerim, außer den Gästen aus den umliegenden Gdudim teilnahmen. Die Pegischa begann mit dem Rechenschaftsbericht der Maskirut Haplugot, in welchem über die Arbeit der vergangenen Monate berichtet und kritisch Stellung genommen wurde. Die darauffolgende Debatte stand auf hohem Niveau und zeugt von dem bewußten Ernst, mit welchem alle Chaluzim an der Gestaltung ihres zukünftigen Weges hier und in Erez arbeiten.

Der Neschef am Samstag abend, der unter der Parole „Anachnu hachaluzim" stand, war gut zusammengestellt und jede Pluga brachte ein geschmackvolles Programm zur Vorführung. Anschließend war ein Liederwettbewerb, welchen die Pluga Bialik, Piešťany gewann. Diese Pegischa schuf einen genauen Aktionsplan zur Durchführung einer verstärkten Ivritarbeit, welche durch monatliche Prüfungen kontrolliert wird.

Unter dem Eindruck der letzten Ereignisse in Erez Jisrael und des Todes Nahum Sokolows nahm die Pegischa einen würdigen und ernsten Verlauf. Bei der feierlichen Abschlußhodaa, bei welcher die Begrüßungen an die Histadrut Haovdim, den Chewer Hakvuzot und die Kvuza Rischona schel Makabi Hazair in Raanana vorgelesen wurden, wurden 15 Chawerim und Chawerot zur Alija freigesprochen, welche heute eine zwei- bis dreijährige Hachscharazeit bereits hinter sich haben.

✤

PEGISCHA DER CHALUZIM DES MAKABI HAZAIR.

Während der Pfingstfeiertage fand eine Pegischa der Chaluzim des Makabi Hazair in Pezinok statt, an welcher die Chaluzim der bestehenden Plugot fast vollzählig teilnahmen. Die Pegischa hatte eine erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit von Chw. Joschua Manoach aus Dagania, welcher momentan behufs Fühlungnahme mit dem Makabi Hazair und Besuch der Gdudim in der ČSR. Chw. Manoachs über alle Fragen, die die Chaluzim mit weilt. Das Programm der Pegischa erhielt sein besonderes Gepräge durch die ausführliche Berichterstattung Erez Israel verbinden. Der weitere Teil des Programmes war der Regelung praktischer Hachscharafragen und dem Ausbau der Erziehungsarbeit vorbehalten. Die vorgesehenen sportlichen Wettkämpfe mußten wegen schlechten Wetters ausfallen. Die Pegischah stand im Zeichen einer konsolidierten Lage der Plugot und gab neue Impulse für eine weitere ersprießliche Arbeit der Chaluzbewegung des Makabi Hazair.

✤

SOMMERLAGER DES MAKABI HAZAIR.

Wie alljährlich, finden auch heuer einige Sommerlager des MH. statt. In Böhmen findet in Bezpraví n. Orl. ein Zofimlager und in Čermna n. Orl. ein Benjaminimlager, in der Slowakei in Gapel bei Ilava, in Kovačpatak und bei Krompachy Zofim und Benjaminim-Lager statt. Anschließend findet noch ein Führerlager statt. Alle diese Lager finden vom 5. bis 26. Juli statt und nähere Informationen erteilt jeder Gdud des Makabi-Hazair oder die Hanhala Makabi Hazair, Bratislava, Venturska 3.

✤

SCHWIMMKLUB „HAGIBOR" NACH MÄHREN UND IN DIE SLOWAKEI.

Der jüdische Schwimmklub „Hagibor", Prag, veranstaltet Anfang August d. J. eine große Propaganda-Tournee mit seiner kompletten Meistermannschaft in Schwimmen und Wasserball und hat noch einige Termine frei. Vereine, die Interesse an diesem Start hätten, können ihre Anträge an den Sekretär Jaroslav Svoboda, Prag X., Vitkova 10, richten.

Hagibor erfolgreich.

Hagibor Prag startete letzte Woche im Wettschwimmen „Quer durch die Moldau" und erzielte in der Gesamtwertung die gleiche Punktanzahl mit Slavia, wobei Slavia den Pokal gewonnen hätte. Hagibor legte aber gegen den unberechtigten Start einer Slavia-Schwimmerin Protest ein, dem zweifellos stattgegeben werden wird, so daß Hagibor den Kristallpokal bekommen wird. Hagibors Sieg wäre sicherlich ganz eindeutig ausgefallen, wenn alle Gemeldeten beim Start erschienen wären. Außerdem hatte Hagibor in der Auslosung Pech, denn seine Schwimmer hatten immer die schlechteren Bahnen, z. B. Hajek, der aber doch nur um Handschlag verlor; er erzielte die drittbeste Zeit des Tages. Auch Sebudko und Beran befanden sich in guter Form. — Folgende Schwimmer des Hagibor placierten sich und errangen damit ein, eigens zu diesem Zweck herausgegebenes Sportabzeichen:

Zöglinge: 2. Hajek 1:45.6, 5. Bergler, 6. Treulich.
Junioren: 2. Sebudko.
Senioren: 2. Beran, 3. Beck.

Hagibor siegte im Interklubkampf der Frauen gegen Kolin 37½—32⅔.

✤

In Preßburg fand ein großes leichtathletisches Meeting statt, an dem neben zahlreichen tschechoslowakischen Klubs auch Hakoah Wien teilnahmen. Im Klubkampf gegen Makkabea Preßburg siegte Hakoah 58½—52½, die Zöglinge der Wiener kämpften gegen Ž. A. C. Brünn unentschieden 32—32. Die Ergebnisse der offenen Bewerbe waren:

100 m: 1. Pröge (Hakoah) 11.4, 2. Kalitschek (H).
800 m: 2. Kaiser (H.), 2:02.6.
400 m: 1. König (H.), 51:2.
1500 m: 1. Blödy (H.), 4:11.
4 mal 100 m: 1. Hakoah 45.4.
60 m Damen: 1. Gottlieb (H.) 8.2.
Weitsprung: 1. Gottlieb (H.), 5.10.
Kugelstoßen: 1. Schiefer (M.), 11.10 m.
4 mal 75 m: 1. Hakoah 39 Sek.

PRAG

Gdud-KKL., Prag, Imikommission. Die Inhaber von Imitaschen, die vor dem 15. Mai aufgegeben wurden, werden aufgefordert, diese sofort an den Imi-Kommissär ihres Vereines, bzw. im Büro des KKL., abzuliefern.

Vom Jüd. Schulverein. Am Montag, den 8. Juni um 20 Uhr veranstaltet der Jüdische Schulverein im Café Aschermann einen Informationsabend mit dem Thema: „Um die Zukunft des Jüdischen Kindes". Der Abend ist den Eltern bestimmt, die nach den Ferien die wichtige Frage lösen sollen, in welche Schule sie ihr Kind schicken werden. Es liegt in ihrem eigenstem Interesse, daß sie vor der Entscheidung nicht versäumen, einen objektiven Bericht über die Tätigkeit und Erfolge der jüdischen Schule zu hören.

Hebräischer Tisch: Prager Hebräisten treffen sich im Café Aschermann beim schulchan ivri.

Das Paradies der jüdischen Jugend in Černovic bei Tabor wartet schon auf die glücklichen, welche von den Eltern bereits angemeldet wurden. Alles ist vorbereitet um Klein und Groß nicht nur Erholung, sondern auch Unterhaltung, Sport und Belehrung zu bieten. Damit die Zufriedenheit und der Genuß Aller vollkommen sind, hat der jüdische Schulverein für eine gute Ausstattung des Turnsaales sowie des Spielplatzes gesorgt. Die bekannte Sportfirma Adam aus Kunratic hat die Turnhalle mit den modernsten Turngeräten versorgt, um allen Teilnehmern die größte Freude zu bereiten. Die eigene Höhensonne sowie orthopädisches Gerät nebst fachlicher pädagogischer und ärztlicher Aufsicht dienen allen Kindern sowie der größeren Jugend. Allen Eltern bietet sich die einzigartige Gelegenheit, ihre Kinder sicher unterzubringen. Die Anmeldungen sind an F. Kraus, Oberlehrer, Prag V., Jachymova 3, zu richten. Ein Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Das Leben im Paradies der jüdischen Jugend" ist am Donnerstag, dem 11. Juni 1936 sowie am Montag, dem 15. Juni im Café Aschermann, Prag I., Dlouhá tř. 41, um 8 Uhr.

Anmeldungen in die Jüdische Volksschule (auch in höhere Klassen) werden schon jetzt, täglich (außer Samstag und Sonntag) in der Kanzlei der Verwaltung Prag V., Jáchymova 3, entgegengenommen.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

Geschäftsnachrichten

Ihr Urlaub wird schön sein. Man soll seinen Urlaub nicht vom Wetter abhängig machen. Auch wenn es regnet brauchen Sie neue Kräfte. Der Extrakt aus 14.500 Gerstenkörnern und alle Kraft der Sommersonne sind sicher in einer Dose „Biomalz". Wer „Biomalz" nimmt, bleibt widerstandsfähig und gesund. Es ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. „Biomalz" stärkt, macht aber nicht dick. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt. e.

Überall im Haushalte soll blitzende Sauberkeit herrschen. Geschirr, Fenster, Tische, Ofenplatten und Fußböden müssen stets rein gehalten werden. Zur Erleichterung dieser Arbeiten wird seit Jahrzehnten allgemein das Dreigestirn Sidol, Sirax und Jumbo bevorzugt. Es sind dies einheimische Qualitätsmarken von erstaunlicher Billigkeit und Güte. e.

Gegen Grippe und Katarrhe gibt es ein einfaches, natürliches Mittel: Die seit Jahrhunderten bewährte, stark alkalische Biliner Heilquelle, erwärmt — mit oder ohne Milch —, löst den Schleim und bringt rasche Linderung. Für die notwendige Darmentleerung und ruhigen Schlaf sorgt das alterprobte Saidschitzer Bitterwasser, früh morgens oder abends getrunken. e.

BRÜNN

Monatsversammlung der Allgemeinen Zionisten. — Palästina-Abend. Am 24. Mai des Jahres fand im Café Esplanade die Monatsversammlung der Gruppe der Allgemeinen Zionisten statt. Dr. Bandler hielt eine Gedenkrede anläßlich des Ablebens Sokolows, in welcher er unter Schilderung des Lebenslaufes des Dahingeschiedenen dessen unvergängliches Wirken als Journalist, Schriftsteller, Politiker und Zionist verherrlichte. Ing. Artur Steiner gab die besonders durch persönliche Erlebnisse gewonnenen Eindrücke seiner Palästinareise zum Besten und schloß seinen in Optimismus gehaltenen Vortrag mit dem Appell, die gegenwärtigen Terrorakte der Araber mit einer tatkräftigen Unterstützung der KKL.-Aktion „Volk in Not" zu beantworten. Ing. Otto Feldmann führte schließlich mit trefflichen Erläuterungen die neueste Palästina-Bilderschau mit sehr gelungenen und aktuellen Aufnahmen vor. Das diesmal besonders zahlreich erschienene Publikum zollte den Vorträgen und der Bilderschau lebhafte Anerkennung. A. St.

Die Kultusgemeinde-Wahlen abgeschlossen. Nachdem bis zum 17. Mai d. J. nur eine Liste und zwar die Einheitswahlliste überreicht wurde, erscheinen die Kandidaten derselben statutengemäß als gewählt. Nachdem ferner bis zum 27. Mai d. J. vom Rechte des Rekurses kein Gebrauch gemacht wurde, hat die Wahl der Kandidaten auch Rechtskraft erlangt. Die Konstituierung des neugewählten Ausschusses findet in der ersten Sitzung am 10. d. M. statt, in welcher auch der neugeschaffene 10gliedrige Kultusrat gewählt werden wird. Der auf vier Jahre gewählte Ausschuß, der wohl eine einheitliche Arbeit im besten Einvernehmen der Parteien erwarten läßt, plant zunächst eine Neuorganisation der Administration in personeller und räumlicher Hinsicht. Von den 30 Kandidaten der Einheitswahlliste gehören 15 der ehemaligen Majorität an und zwar 12 der Wirtschaftsgruppe, 2 den Tschechojuden und 1 den werktätigen Juden, ferner 15 den zionistischen Parteien, u. zw. 6 den Zionisten, 5 den Poale-Zionisten (P. Z.), 1 den politischen Zionisten (Pol. Z.), 2 dem Misrachi und 1 der Agudas Aihim. Hiezu ist zu bemerken, daß im 2., 3. und 4. Jahr der Funktionsperiode den politischen Zionisten ein zweites Mandat zufällt u. zw. unter Verzicht auf je ein Mandat seitens der Zionisten, der Poale-Zionisten und des Misrachi. Nach der Einheitswahlliste erscheinen folgende Ausschußmitglieder als gewählt: Julius Zwicker (W. G.), Dr. Hugo Meißner (Z.), Siegfried Blumenthal (W. G.), Hermann Grün (P. Z.), Dr. Ing. Armin Weiner (W. G.), Dr. Karl Sonnenfeld (Z.), Gustav Haas (W. G.), Dr. Hugo Stransky (M.), Dr. Leo Allerhand (W. G.), Julius Gottlob (Z.), Zikmund Haas (Tsch. J.), Siegfried Keßler (P. Z.), Felix Engelsmann (W. G.), Dr. Hugo Sonnenschein (Z.), Siegfried Stiaßny (W. J.), David Unger (A. A.), Siegmund Ribarsch (W. G.), Dr. Adolf Grünfeld (P. Z.), Ing. Arnošt Witz (Tsch. J.), Otto Breda (Z.), Julius Zeisel (W. G.), Dr. Eduard Drachmann (P. Z.), Dr. Siegfried Ascher (W. G.), Ing. Ludwig Spitz (Pol. Z.), Ferdinand Lebenhart (Tsch. J.), Berta Schnabel (Z.), Eugen Link (W. G.), Samuel Frankfurter (M.), Leopold Mantel (W. G.), und Oskar Huber (P. Z.). Ferner wurden folgende Ersatzmänner gewählt: Arnold Aschkenes (W. G.), Dr. Josef Kapp (Z.), Moriz Oberländer (W. G.), Ignaz Rokach (P. Z.), Heinrich Berger (W. G.), Ing. Otto Mayer (Z.), Jakob Liebling (W. G.), Siegfried Horowitz (A. A.), Isidor Strebinger (W. G.), Hugo Sonnenschein (Z.), Moriz Wellisch (W. G.), Theodor Braun (P. Z.), Josef Löwy (W. G.), Karl Stiaßny (Z.), Josef Hoffmann (W. J.), Isidor Meisel (Pol. Z.), Ludwig Kraus (Tsch. J.), Mendel Freilich (P. Z.), Bertold Herrmann (Tsch. J.), Ing. Artur Steiner (Z.), František Novák (Tsch. J.), Egon Walt (P. Z.), Emil Schlesinger (W. G.), Ignaz Schön (Pol. Z.), Sigmund Brada (W. G.), Dr. Paul Bandler (Z.), Josef Fantl (W. G.), Sigmund Stark (M.), Gustav Bondi (W. G.), und Oskar Berger (P. Z.).

A. St.

Israelitische Kultusgemeinde in Brünn. Die Gemeinde-Bibliothek (im neuadaptierten Hause) ist jeden Montag und Donnerstag, von ½20 Uhr bis ½21 Uhr (Koliště 57) geöffnet. Die Lesehalle kann an Samstagen von 15 bis 19 Uhr benützt werden.

Todesfall. Erew Schewuoth nachmittags wurde eine der verschwindenden Gestalten ehemaliger Kehilla-Generation zu Grabe getragen: „Der alte Fried", oder „Reb Schlojme", wie er kurz genannt wurde. Er verschied tagsvorher im 94. Lebensjahre. Die Chewra Kadischa, deren Ehrenobmann er war, gab ihrem Aeltesten nach vorhergehender, ehrender Tahara, das Geleite und deren Obmann Julius Gottlob konnte auch eine ansehnliche Deputation der Chawra Kadischa in Boskowitz, der der Verblichene vor Jahrzehnten angehörte, begrüßen. Ein zahlreiches Publikum, unter welchen auch der Vizepräsident unserer Gemeinde, Dr. Meißner zu sehen war, gab dem ehrwürdigen Greise das Ehrengeleite. Secher liwracha!

Schülervortragsnachmittag der Musikpädagogin Irma Prochazka-Kosecka. Die Musikpädagogin Irma Prochazka-Kosecka, die erst seit drei Jahren ihre Tätigkeit ausübt, trat mit ihren Schülern zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. In einer glücklichen Auswahl von Stücken zeigten trotz ihrer kurzen Unterrichtszeit die Klavierschüler Milan Jandourek, Suse Deutscher, Hansi Kreiner, Gisa Neumann und Heinz Wodak sowie die Violinschüler Milan Jandourek, Jirka Grimm, Felix Kulka, Hans Mayer und insbesonders Emil Weil eine erstaunliche Ausbildung in Vortrag, Technik und Präzision des Spiels, bzw. in Anschlag und Bogenführung. Besondere Erwähnung verdient das Auswendigspielen

der Schüler. Frau Prochazka-Kosecka erntete mit diesem Konzert, das eifrige Arbeit verriet, starken Erfolg.

Die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation (Kujko) veranstaltet Freitag, den 5. d., 20 Uhr, Legionärstraße 3, einen Erew-Schabbath, bei welchem Jehoschua Manoach aus Dagania sprechen wird. Alle Vereine sind zu diesem Abend herzlichst eingeladen.

Schekelkommission. Montag, den 8. d., um 19 Uhr, findet im Sekretariat der ZO. die nächste Schekelsitzung statt. Die Vertreter der einzelnen Vereine werden ersucht, die restlichen Schekelblocks bei dieser Sitzung zu verrechnen.

Das Soziale Institut der jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags veranstaltet am Dienstag, den 9. Juni 1936, um 20 Uhr, im Festsaale des jüdischen Rathauses, Prag V., Maiselova 18, einen Vortrag über das Thema: „Kind, Sorgenkind und ihre Berufswahl." Vortragende: Frl. E. Taussigova, Willy Schönfeld, Leiter der Berufsberatungsstelle des Sozialen Instituts der jüdischen Kultusgemeinden und MUDr. G. Newekluf, Leiterin der Erziehungsberatungsstelle beim Sozialen Institut. Der Vortrag wird von Lichtbildern begleitet. Eintritt frei, Gäste willkommen.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem
sind eingegangen:
vom 25. bis 31. Mai

	5695:	5696:
Böhmen:	2376.75	2763.35
Mähren und Schlesien:	2257.35	3261.50
Slowakei:	4463.75	6874.10
Podk. Rus:	728.—	1273.05
	9825.85	14.172.—

Büchsen

Pilsen: Ing. L. Porges, K. Schick je 10, Markus Hahn 100, Ernst Adler 90.75, Dr. Ekstein, S. Steiner je 20, Franz Heller 105.45, F. Reinisch 10.65, B. Riesenfeld 43.40, E. Löbner 16, S. Kohn, Dr. V. Strauß je 15, E. Weiner 11.90, Dr. Gutwillig, Dr. Kafka je 11, Ludva Poličková 47.15, K. Weiner, A. Kohn, Dr. Klein, O. Weißkopf, O. Weiß, M. Münzer, R. Popper, H. Ofner, M. Lax, Z. Steinreich je 10, H. Schwarz 20, M. Heller 15, G. Beck 38.45, 21 u. 10; zus.: 810.40. **Sušice:** Rosa Šimerl 40.—. **Brünn:** 344.60. **Neu-Titschein:** Bnai Brith 100.40, Dr. R. Mandl 21.50, Dr. D. Rosenthal 21, O. Bermann 19.40, J. Schwarz 16.25, K. Spitzer 15, Oberkantor A. Dukesz 13, Dir. A. Berger 12.20, 6 u. 10: zus.: 248.20.
Insgesamt 1444.20.

Slowakei:

Banska Štiavnica: A. Reiner 10, L. Winterstein 20, J. Ronai 12, 5 u. 10; zus.: 65.45. **Bratislava:** Werke 12, Rosenfeld 12.50, Wwe. Neumann 23.60, Nissan May 14, W. Guttmann 12, D. Löwinger 11, Fornheim, Dr. W. Görög je 10, Hanka Wälder 47.40, B. Schein 20, Grünwald 11, Haberfeld 10.20, A. Weiß 10, J. Herzog u. Co. 10, Rest u. 10; zus.: 343.25. **Handlová:** Kohn-Petö 20.—. **Košice:** 2126.15. **Kurima:** Zeire Misrachi 73.15. **Komárno:** 535.—. **Medzilaborce:** 150.—. **Namestovo:** 430.—. **Nitra:** L. Feher 20.—. **Sobrance:** Liga 26.15, Fendrich 20, Dr. J. Samolovics 17, S. Klein 12.85, J. Kun, M. Klein je 10, Rest u. 10; zus.: 101.50. **Zl. Moravce:** Wwe. Klein 11.50, A. Csato 20, J. Gartner 10, 5 u. 10; zus.: 62.75.
Insgesamt 3927.25.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. Max u. Marta Sperling) O. Kletter gr. Dr. H. Pick u. Fr. Aussig 25, anl. Hochz. H. Böhm sp.: Dr. Franz Ekstein 20, Dr. Fritz Ekstein, O. Kletter, Dr. G. Stern je 10, 8 à 5; zus.: 115.—. **Brüx:** anl. 60. Geburtstages d. Herrn K. R. Max Baum gr.: Volksverein Zion u. NF.-Kommission, Otto Kohn je 20, Wizo, Max und Mila Baum, Egon u. Rich. Baum, K. Baum Brünn, L. Baum Prag, Karoline Baum je 50; zus.: 340.—. **Neuern:** (Eintrg. Hedwig Tanzer) MUDr. J. Tanzer 500.—. **Prag:** (Eintrg. Kurti Berger) Ing. E. Hoffmann u. Fr. gr. Alfi Krieger z. Barm. 20, Ing. J. Fränkel u. Fr. gr. Dr. H. Pick u. Fr. z. Hochz. i. Tochter 20 (Eintrg. Fritz Lederer): zus.: 40.—. **Insgesamt 995.—.**

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Dora Mayer s. A.) KKL.-Kommission 620, (Eintrg. Margit Pfeffer s. A.) Baurat Ing. O. Kapp 50, KKL.-Kommission 190, (Eintrg. Ch. Kornfeld s. A.) A. Guttmann 10, Wizo 100; zus.: 970.—.

Sefer Hajeled

Prag: Viktor Mautner u. Fr. gr. Fam. Jelinek Bratislava z. Geb. i. Sohnes 50.—.

Slowakei:

Nitra: Makabi Nitra gr. Ing. Stiaßnie u. Fr. z. Geb. i. Erstgeborenen 250.—. **Pieštany:** Tomas N. Kohn, Sammlung 40.—. **Insgesamt 290.—.**

Landspenden

Eger: Wizo anl. Abl. i. ersten Präs. Frau Obersanitätsrat Dr. F. Beck 100, Ign. Weißkopf anl. Verl. s. Tochter Gisa 20; zus.: 120.—. **Geiersberg:** K. Ruß kond. Geduldiger 20.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies gr. Dr. W. Neumann, Velké Kapušany, z. Kanzleieröffnung 10, gr. Dr. F. Brück, Teplitz, z. 85. Geburtstag 10, Luise Fuchs gr. Dr. H. Pick u. Fam. in Aussig 50, Dr. Fritzi, Dr. Emil u. Lea Margulies gr. Fam. Pick, Aussig, 25, Zion. Volksverein aus gl. Anl. 25; zus.: 120.—. **Prag:** die Landeskommission des KKL. gr. Rich. Weissenstein z. 60. Geburtstag 100, Rud. u. Mimi Propper gr. Dir. K. Stiaßny u. Fr. 50, E. Freud u. Fr. kond. Dr. W. Sternbach, Mukačevo, 20, Dr. E. Desensy kond.: Ing. H. Abeles 20, Dr. J. Brand 10; zus.: 200.—. **Pilsen:** J. Drechsler anl. Barm. 100, Johanna Adler anl. Jahrz. 100; zus.: 200.—. **Brünn:** Sammlg. b. gespr. Zeitung d. Allgemeinen Zionisten 25.70. **Teschen:** Sofie Kohn dankt Dr. März im Namen d. Arbeitskomitees d. Aktion „Volk in Not" f. d. wundervollen begeisterten Vortrag 30, Kulturklub Bialik 10 Prozent v. Reingewinn d. Musikabends 40; zus.: 70.—. **Insgesamt 755.70.**

Slowakei:

Banska Štiavnica: V. Bing 20.—. **Bratislava:** Sammlung b. Vortrag Prof. Silberbusch 100.25, Makkabi 20; zus.: 120.25. **Komarno:** 186.—. **L. Sv. Mikuláš:** 160.—. **Nitra:** Schuwabüchse anl. Trauerfall b. Schultz 12, E. Kramer 10.30, 1 u. 10, Jahressubvention d. Jeschurun-Kultusgemeinde 500; zus.: 525.70. **Tapolčany:** 10% Reinertrag Makabi 56, 10% Reinertrag Plugah Hamisrachi 47.70; zus.: 103.70. **Turč. Sv. Martin:** Gratulationsablöse Hochz. Iványi—Messinger 151.—. **Insgesamt 1266.65.**

Thoraspenden

Prag: E. Freund 20.—. **Teschen:** H. Wiesner, E. Elsner je 20, H. Goldfinger, M. Ring, A. Neugebauer, E. Eichner, O. Borger je 10, 5; zus.: 95.—. **Val. Mezeřici:** Herb. Buchsbaum 50, L. Neumann, L. Steiner je 10; zus.: 70.—. **Trebitsch:** Thoraspenden anl. Konf. Leo Fried: Artur Fried 50, O. Fried, L. Fried, Theo Spitzer je 20, B. Bondy, J. Schuller je 25, J. Goldschmied 15, Rabb. M. Ingber, A. Ornstein, E. Grünberger je 10, Rest u. 10; zus.: 257.70. **Insgesamt 442.70.**

Slowakei:

Bratislava: Th. Kemeny 10.—. **Banska Štiavnica:** Mag. Ph. V. Klein, Mag. Ph. J. Horowitz je 10, 5; zus.: 25.—. **Nitra:** S. Fuchs, M. Spitzer je 10, Dr. H. Landau 20; zus.: 40.—. **Insgesamt 75.—.**

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: H. Fränkel 24.50. **Pilsen:** Leo Glasner 23.70. **Prag:** Prof. L. Steiner 17.80, F. Gartner 20.95, Spez. Barissia (ber. ausgew.): Fr. Steiner 12, K. Libochowitz 11, G. Goldberger 10, H. Löw 16, 2 u. 10; zus.: 38.75. **Teschen:** Isi Bergmann 46.40. **Val. Mezeřici:** Herbert Buchsbaum 123.90. **Insgesamt 257.25.**

Slowakei:

Komarno: 179.—. **Nitra:** Des. Kutscher 81.40. **Topolčany:** Misrachi 24.40, Bne Akiba 10.40; zus.: 34.80.
Insgesamt 295.20.

Č. S. R. Wald

Bodenbach: Dr. Fritz Eckstein anl. Abl. Nahum Sokolow 1 B. im S.-Duschek-G. 50.—. **Prag:** Ing. E. Hoffmann u. Fr. 1 B. a. N. d. Brautpaares Lene Langweil—Dr. Walter Löwy 50.—. **Brünn:** Dr. A. Grünfeld anl. Jahrz. 1 B. im Gid.-Grünfeld-G. 50.—. **Neu-Titschein:** Dr. R. Mandl 20.—. **Proßnitz:** Adolf-Kraus-Loge J. A. B. B. Prostějov f. Dr.-Ludwig-Meißner-Garten 1650.—. **Triesch:** anl. Jahrz. Vroni Grünberger s. A. sp. f. N.-Meißner-G.: A. Grünberger, F. Grünberger je 30, L. Meißner, H. Grünberger, M. Hanak, R. Neumann je 50; zus.: 260.—. **Insgesamt 2080.—.**

Slowakei:

Bratislava: Bureaukollegen Adolf Jelineks f. Garten Grete u. Adolf Jelinek 50.—.

Briefmarken-Abteilung

33. Ausweis: 211.—.

Sendungen gingen ein von: Mart. Krakowiak, Wapienno, M. Spitz, Karlsbad, Ing. L. Fischer, Triest. Diesmal ein sehr mageres Ergebnis, das uns den Beweis liefert, daß immer noch Millionen von Briefmarken gedankenlos weggeworfen werden, wodurch uns Tausende von Kronen zur Bodenerlösung verloren gehen. Wir können daher nur immer wieder unsere Parole wiederholen: Keine Marke in den Papierkorb! Philatelisten! Machet von unserer Abteilung reichlichsten Gebrauch. Pakete zu 1000 verschiedenen Marken, Erledigung von Fehllisten, Auswahlsendungen, Neuheitendienst. Sie decken Ihren Bedarf am vorteilhaftesten bei uns. Alle Sendungen, Anfragen und Bestellungen wollen gerichtet werden an Dr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:
Böhmen:	762.434.85	429.941.10
Mähren und Schlesien:	622.808.80	322.305.40
Slowakei:	502.944.10	260.823.30
Podk. Rus:	78.454.60	33.776.40
Lotterie:	—.—	120.000.—
Markenabteilung:	—.—	4.828.—
	1,966.642.35	1,171.674.20

BRIEFKASTEN

„Ein Zionist". Sie regen an, daß man in Palästina eine jüdische Zeitung herausgeben sollte, die arabisch geschrieben ist und verweisen darauf, daß es ein großes Manko in unserm Aufbauwerk ist, daß für die Propaganda unter den Arabern so wenig getan wird. Gewiß, sie haben voll und ganz recht mit ihrer Feststellung und auch mit ihrer Anregung, die Durchführung hat aber leider mit einer sehr banalen Schwierigkeit zu kämpfen: den Kosten, welche die Herstellung einer Zeitung verursacht, welche in großer Auflage hergestellt und womöglich gratis verteilt werden soll. Vergessen Sie nicht, daß die Propaganda des Dritten Reichs, an die Sie unbewußt wahrscheinlich gedacht haben, die bestorganisierte Propaganda der Welt, phantastisch viel Geld kostet und man — darin liegt eben wieder die Propaganda — nur nicht erfährt, wieviel sie kostet. Wir hoffen dennoch, daß es möglich sein wird, mehr Geld und Zeit der Propagierung unsrer Idee innerhalb des arabischen Volks zu widmen und glauben mit ihnen, daß man dadurch größere Erfolge erzielen wird als durch Bataillone von Soldaten; vielleicht wird diese Erkenntnis eine der Früchte dieser schweren Zeit sein.

GEMEINDEN

Aussig. Am 3. Mai sprach als Gast aller jüdischen Organisationen Herr Dr. Birnbaum aus Teplitz über das Thema: „Die Ereignisse in Palästina." Der Vortragende verstand es mit tiefempfundenen und eindringlichen Worten, die Situation klar und überzeugend darzustellen. Der Vortrag war als Auftakt für die Aktion Volk in Not gedacht und der KKL.-Kommissär H. Louis Schiff konnte gleich nachher einem Stab von Mitarbeitern, die sich freiwillig zur Verfügung stellten, die Sammellisten einhändigen. — Die Aktion macht gute Fortschritte. Am 21. Mai veranstaltete der Tempelchorverein ein Tempelchorfest, das einen materiellen aber einen noch größeren moralischen Erfolg aufzuweisen hatte. Es trat außer dem hiesigen Tempelchorverein, der Teplitzer Singverein mit der großen Kantate von Mendelssohn: Lobgesang, auf. Eine angenehme Ueberraschung bildete der vom Oberkantor Rosenberg einstudierte und vom Sohn unseres Gg. Dr. Kamil Kohn geleitete Kinderchor. Er brachte zu Gehör eine vom 15jährigen Ruben Kohn komponierte Komposition der 4. Söhne aus der Hazadoh, die von der Kritik mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als Solisten des Abends taten sich besonders hervor die Damen E. Grün aus Teplitz, Frau Liesl Pirk, Frl. Ektstein, Frau E. Springer, Aussig. Die Herren: Oberkantor Dr. Rotstein, Teplitz, Oberkantor Rosenberg, Aussig. Orgel, die Damen Prof. S. Klinke, Martha Taussik, Klara Kurz. Nicht zuletzt sei der Ehrenchormeister Karl Fischer genannt, der famose Dirigent des Teplitzer Singvereines. Am 26. ds. fand die Hochzeit der Tochter unseres Gg. und hiesigen Präsidenten Herrn Dr. Pick, des Frl. Suse Pick mit Herrn Dr. Bäcker statt. Die Gemeindemitglieder ehrten ihren Präsidenten und seine Gattin Frau Dr. Pick, indem nahezu alle vollzählig bei der Trauung anwesend waren.

Berehovo. Am 22. d. M. wurde hier eine „Makabi" gegründet in welchem alle Schichten der jüd. Bevölkerung Berehovos teilnahmen. Am 24. veranstaltete der KKL.-Gdud einen Blumentag mit gutem Erfolg. Der hiesige „Chug Haziani" veranstaltete eine Sokolow-Trauerfeier.

Böhm.-Leipa. Am 24. Mai l. J. fand hier unter Vorsitz des Obmannes der zionistischen Kreisleitung Teplitz-Schönau, Herrn Dr. Herbert Birnbaum, ein außerordentlicher Kreistag statt. Die Tagung war durch 40 Delegierte aus den Ortsgruppen Teplitz, Karlsbad, Gablonz, Leitmeritz, Bodenbach und Warnsdorf beschickt. Nach Eröffnung der Sitzung in hebräischer und deutscher Sprache hielt der Vorsitzende einen Nachruf auf den vor wenigen Wochen verstorbenen Ehrenpräsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Nahum Sokolow, und gab den Anwesenden, die sich von ihren Sitzen erhoben hatten, ein Bild von der erhabenen Größe dieses Mannes. Sodann erstattete Herr Dr. Birnbaum Bericht über die seit der letzten Tagung in Teplitz-Schönau v. h. seit dem 1. Dezember 1935 geleistete Arbeit. In diesem Bericht wurden die Organisationsformen, die Chaluzfrage, der Keren Hajessod und Keren Kajemeth umfassend behandelt. Es folgte ein Referat der Frau Tony Freund (Gablonz), welche vor kurzem aus Erez zurückgekehrt, ihre tief empfundenen Eindrücke warm und lebendig den Zuhörern übermittelte. Die derzeitige politische Lage der Juden fand in den glanzvollen Reden der Herren Dr. Fritz Ullmann und Dr. Felix Seidemann weitgehendste Erörterung. Für das Einberufen des Kreistages nach Böhm.-Leipa dankten der Kreisleitung im Namen der Zionistischen Ortsgruppe Obmann Herr Karl Klepetař, für die jüdische Kultusgemeinde Kultuspräsident Herr Dr. Alfred Müller. Fritzi Salpeter.

Bzenec: Am Erew Schewuot verschied nach langem schwerem Leiden Frau Rosa Redlich, die Gattin unseres Altkultusvorstehers Herrn Moriz Redlich. Mit der Verblichenen ist eine vorbildlich gute jüdische Frau und Mutter von uns gegangen, welcher jeder, der die Dahingeschiedene kannte, ein ehrendes Andenken bewahren wird. Gott gebe ihr die wohlverdiente ewige Ruhe.
H. B.

Čes. Budějovice. Die Aktion Volk in Not nähert sich dem Abschluß. Dank der Initiative des Herrn Dow Bigun ist das Ereignis für Č. Budějovice und die umliegenden kleineren Gemeinden über alle Erwartungen gut ausgefallen. Herr Biegun hat es verstanden in Vorträgen und zahlreichen Interventionen das Komitée zur höchsten Tätigkeit anzufachen. Die Arbeit des Komitées, das aus allen jüdischen Lagern sich rekrutierte, war dadurch erleichtert, daß Herr Biegun es verstand alle Juden zu begeistern und allen an ihn gestellten Fragen gerecht zu werden. Trotz der mißlichen wirtschaftlichen Lage in Südböhmen wurden die Ziffern der szt. Arlossoroff Aktion weitaus überschritten und Kreise, die nie ein Verständnis für unsere Arbeit an den Tag legten, arbeiteten und sammelten und wetteiferten miteinander. Noch besser als in Č. Budějovice war das Ergebnis in den kleineren Gemeinden, die verhältnismäßig noch mehr als Č. Budějovice aufbrachten. In seiner Arbeit wurde Herr Biegun von unsrem Gg. Dr. Karl Fleischmann auf das tatkräftigste unterstützt. Abgesehen von dem guten pekuniären Erfolg hoffen wir auch in all jenen Orten wo noch keine Ortsgruppen bestehen solche gründen zu können, denn nach den gesammelten Erfahrungen ist die Stimmung dafür vorhanden und liegt es an der Zentralleitung dieselbe auszunützen und in der Provinz neue zion. Zellen zu gründen.

Eger. Zionistische Ortsgruppe. Sonntag, den 17. Mai, hielt Herr Dr. M. Lichtmann (Karlsbad) im Hotel Continental als Gast der Zionistischen Ortsgruppe einen Vortrag „Mein Erlebnis in Erez Israel". An Hand einer langen Reihe eindrucksvoller Lichtbilder gab der Vortragende nach einer kurzen hebräischen Einleitung ein ebenso sachkundig wie fesselnd gezeichnetes Bild vom Stande der Wirtschaft und des kulturellen Lebens in Erez Israel, wobei er die besondere Aufmerksamkeit der Zuhörer auf „die Universität in Jerusalem" lenkte. Den Schluß bildete ein nachdrücklicher Hinweis auf die Notwendigkeit, gerade im gegenwärtigen Augenblick alle Kräfte zur Förderung des Siedlungswerkes anzuspornen. — Die zahlreichen Zuhörer dankten dem Redner mit lebhaftem Beifall.

Eger. Gedenkfeier für Sokolow. Die hiesige Kultusgemeinde veranstaltete Sonntag, den 24. Mai, vormittag, eine Trauerfeier für Nahum Sokolow. Zahlreiche Mitglieder der Kultusgemeinde fanden sich in der Synagoge, deren Trauerschmuck in seiner stimmungsvollen Schlichtheit ergreifend wirkte, ein, um den toten Führer des jüdischen Volkes zu ehren. Nach einem Orgelpräludium hielt Herr Rabb. I. Sud die Gedenkrede. In einer knappen, doch erschöpfenden Charakteristik schilderte er den Verblichenen als hervorragenden Mitschöpfer des neuen Hebräisch und der neuen jüdischen Kultur, als Politiker in Wort und Tat und als Volksführer. Die Rede machte auf alle Anwesenden sichtlich einen tiefen Eindruck. Nach der Gedenkrede trug Herr Oberkantor A. Wilkowitsch ein El mole rachamim vor, das er mit einem selbstverfaßten, auf die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen Bezug nehmenden Teil ergänzte. Sodann sprach er das Kadischgebet. Der Vortrag der Tikvah auf der Orgel bildete den Abschluß der sehr würdigen Feier.

Gablonz. Die Gablonzer Ortsgruppe hat in den vergangenen Monaten eine rege Tätigkeit entfaltet. Gelegentlich der Generalversammlung des zionistischen Volksvereines hielt Herr Dr. Schwarz vom Hechaluz einen Vortrag über die Probleme der englischen Orientpolitik und Palästina. In seinen Ausführungen, die von gründlicher Vertrautheit mit den schweren Fragen Zeugnis gaben, versuchte Dr. Schwarz, die Richtlinien der englischen Politik zu erläutern und wies nach, wie die Schwierigkeiten die Veranlassung zu dem Lavieren der englischen Politik geben. — Der neugewählte Ausschuß steht unter der Leitung des Herrn Emil Duschak. Es ist anzunehmen, daß Gablonz seinen Ruf als aktive Ortsgruppe auch weiterhin rechtfertigen wird. Die letzten Vorgänge in Palästina gaben Veranlassung zu einem Vereinsabend, bei dem Herr Jakob Edelstein über die Vorgänge in Palästina und die zionistische Politik sprach. Der Vortragende gab eine objektive Schilderung der Vorfälle, die wohl von Uninformierten als Beweis gegen die zionistische Ideologie aufgefaßt werden können, aber in ihrer Bedeutung durchaus nicht überschätzt werden dürfen. Diese Vorgänge, so bedauerlich sie auch sind, ergeben sich beim Zusammenstoßen zweier divergierender Interessen als notwendig, können aber das jüdische Volk in seinem Entschluß, Erez-Israel aufzubauen, nicht wankend machen. Der Vortragsabend, der als Auftakt zur KKL.-Kampagne gedacht war, wurde von Dr. Vida mit einem dringenden Appell an die Anwesenden, die KKL.-Aktion zu unterstützen, abgeschlossen. An Stelle einer Aktion für die Chaluzverband veranstaltete die Wizo mit dem zionistischen Volksverein und dem Klub der jüdischen Jugend ein Purimfest unter der Devise: Ein Bordfest auf der Tel-Aviv. Der Abend stand unter der Leitung von Herrn Paul Brada, der auch als Verfasser des Hauptprogrammpunktes, eines Schattenspiels von der Königin Esther, dichterische Ehren erntete. In gelungenen, humorvollen Versen wurde die Purimgeschichte den Anwesenden vorgeführt. Es wäre zu wünschen, daß dieses Schattenspiel auch von andern Ortsgruppen erworben und aufgeführt würde. Alle Mitwirkenden mit Herrn Oberregisseur Feldmar vom hiesigen Stadttheater an der Spitze, haben sich mit Lust und Liebe in den Dienst dieser Aktion gestellt und so ist es zu danken, daß dem Chaluzverband ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden konnte. Einige Damen der Wizo mit Frau Ortner an der Spitze haben die Veranstaltung eines Sederabends im Gemeindehause trotz aller Schwierigkeiten durchgesetzt. Der Abend, bei dem die Wizodamen alle Vorarbeiten allein geleistet haben und die aufmerksamen Gastgeberinnen waren, wurde dank der Mitwirkung des Herrn Dr. Vida zu einem vollen Erfolg und es ist zu erwarten, daß diese Veranstaltung auch in den kommenden Jahren wiederholt werden wird. An einem stark besuchten Klubnachmittag der Wizo sprach Frau Dr. Roznay über die Ziele und Zwecke der Frauenliga für Frieden und Freiheit. An ihre Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte. Die Wizo nahm auch die vorübergehende Anwesenheit des Herrn Dr. Paul Lindenberg von der „Pfeffermühle" zur Veranlassung, einen heiteren Vortragsabend zu veranstalten. Dieser Abend brachte dem Künstler sowie auch dem veranstaltenden Verein einen vollen, verdienten Erfolg. In der nächsten Woche findet die Generalversammlung der Wizo statt, bei der Frau Toni Freund über Eindrücke von einer Palästina-Reise sprechen wird.

Graslitz. Die langjährigen Bestrebungen hier eine Zionistische Ortsgruppe zu gründen, waren nunmehr von Erfolg begleitet. Die Konstituierung derselben wurde auf der gründenden Generalversammlung vom 16. V. 1936 vollzogen. In den Ausschuß der Ortsgruppe wurden die nachstehenden Gg. gewählt: H. Oskar Fuchs als Obmann; H. Paul Schmolka, als Obmannstellvertreter; H. Dr. Otto Löwy, als Schriftführer; H. Ernst Teweles, als Kassier; H. Otto Kohn und Frl. Lizzy Stránsky, als KKL.-Kommissäre. Herr Prof. Freud, Eger und Herr Dr. Fritz Ullmann waren der Einladung, anläßlich der gründenden Generalversammlung zu sprechen, bereitwilligst gefolgt. Die Redner beleuchteten in treffenden Worten die gegenwärtige Situation in Palästina und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Kräfte zwecks Intensivierung des Aufbaues. Die Versammlung quittierte mit reichem Beifall die Worte der Redner.

Hlohovec. Am 18. V. hatten wir hier Herrn Dr. Oskar Neumann, dessen Vortrag ein Auftakt zur Aktion „Volk in Not" war. Da uns am selben Tage die traurige Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Nahum Sokolows ereilte, wurde zu Beginn des Vortrages eine ergreifende Trauerkundgebung inprovisiert, bei welcher Herr Dr. O. Neumann die Trauerrede hielt, die von den Erschienenen stehend angehört wurde. Von unserem allbeliebten Präses und Leiter nicht nur der Gemeinde, sondern insbesondere auch der hiesigen zionistischen Arbeit, Herrn Josef Müller herzlichst begrüßt, begann das Referat des Herrn Dr. Oskar Neumanns über die traurigen Ereignisse in Erez, dem er dann seine Palästina-Lichtbildreportage folgen ließ, der bei den Zuhörern begeisterte Zustimmung fand. Die durch H. Dr. O. Neumann ausgelöste günstige Stimmung ausnützend, mobilisierte KKL.-Kommissärin Frau Ilka Duschnitz ihren aus „Wizo"-Damen bestehenden Stab, um die Sammlung zur Aktion sofort durchzuführen; schon nach wenigen Tagen sind über 4000 Kč aufgebracht worden. Dankerfüllt müssen wir Hlohovcer Zionisten nebst den sehr agilen „Wizo"-Damen, des Ehepaares Hermine und Josef Müller gedenken, die zu diesem Erfolg — trotz ihrer angegriffenen Gesundheit — sehr viel beigetragen haben. Bemerkenswert und auch nachahmenswert ist das erfolgreiche Wirken der Frau Janka Schneer in ihrem Ressort der Jahrzeitensammlung. Die sehr gut gelungene

Schekelaktion ist auch ein Beweis der wachsenden Agilität der Hlohovecer Zionisten. Bei all diesen erfreulichen Erfolgen handelt es sich fast ausschließlich um die aufopfernde Arbeit der Ortsgruppe „Wizo", welche seit Ihrer vor einigen Monaten durchgeführten Reorganisation allen ihren Pflichten mustergültig nachkommt. Doch wäre es schon höchste Zeit auch in Hlohovec eine Ortsgruppe des Zionistischen Zentralverbandes zu gründen, um einesteils hiesigen Zionisten männlichen Geschlechtes die organisatorische Arbeit zu ermöglichen, aber auch um den Hindernissen, die uns der Ortsrabbiner — letzthin auch durch Verbot von Tempelspenden für zionistische Zwecke — bereitet, mit größerer Energie entgegentreten zu können. „Aberg".

Ivanovice n. H. Ueber Einladung der zion. Kreisleitung Brünn sprach Sonntag, den 17. Mai, im hiesigen Tempel Herr Professor Dr. Benedikt Kurzweil über die „Gesetzgebung bei den Juden". In philosophischer Fundierung erläuterte der Gelehrte den Sinn unserer Gebote und die Notwendigkeit der Einhaltung aller Verbote. — Die Thora ist es, die unserem Volke die Begriffe von Wahrheit und Recht unumstößlich festlegt und für alle Orte und Zeiten giltig, ein für allemal verankert. Die Worte Dr. Kurzweils lösten bei allen Zuhörern tiefste Ergriffenheit aus und ließen den Wunsch laut werden, den Gast recht bald wieder in unserer Gemeinde zu hören.

Komotau. Die KKL.-Aktion „Volk in Not" ist im Gange. Sie wurde durch einen gut besuchten Vortragsabend eingeleitet. Als erster Redner sprach Dr. Franz Ehrlich im Anschluß an das Buch von Kastein über „Das Schicksal der Juden in Deutschland". Seine inhaltsreichen Ausführungen wurden durch das Referat Dr. Herbert Birnbaums, Teplitz-Schönau „Die Lage in Palästina — unsere Antwort" — wirksam ergänzt. — Am 21. Mai veranstaltete die Wizo ein Tempelkonzert. Das Programm war gut gewählt, die Teplitzer Künstler Frau Klinke, Frau Koppel-Eisenstein und Herr Oberkantor Rothstein, welche es zum Vortrag brachten, zeigten großes Können und erzielten daher eine tiefe Wirkung. Für die Wizo war es ein großer moralischer Erfolg, hoffentlich auch ein materieller. Um die Vorbereitung dieser Veranstaltung machten sich einige Damen, besonders Frau Edith Landsmann, sehr verdient.

Lipt. Sv. Mikuláš. Am 20. Mai fand im Rahmen der K. K. L.-Kommission als Auftakt für die Aktion „Volk in Not" ein öffentliches Meeting statt — bei welchem Anlaß wir Gelegenheit hatten Herrn Dr. Oskar Neumann aus Bratislava in unserer Mitte zu begrüßen. — Herr Dr. M. Weiner begrüßte unseren lieben Gast und eröffnete den Abend. Herr Dr. Neumann sprach zuerst mit inniger Teilnahme über den riesigen und unermeßlichen Verlust unseres großen Führers, Nahum Sokolow. Die darauf folgenden präzisen Schilderungen und Ausführungen über die jetzige schwierige Lage in Erez, erweckten beim zahlreich erschienenen Publikum, großes Interesse und wir hoffen, daß die Aufforderung Herrn Dr. Neumanns, sich ganz in den Dienst der Aktion zu stellen, auf fruchtbaren Boden fiel. Hierauf folgte ein Lichtbildervortrag — die herrlichen Aufnahmen erweckten allgemeine Bewunderung. Wir danken Herrn Dr. Neumann auch auf diesem Wege für den überaus schönen Abend. E. S.

Loschitz. Unser Kultusvorsteher Herr Edmund Knöpfelmacher feiert seinen 60. Geburtstag. Lange Jahre ist er Tempelvorsteher und im Kultusausschuß, und Obmann der Chewrah Kadischa. Seit Jahren gehört er der zionistischen Partei an und hat als erster der hiesigen Gemeinde für den Keren Hajessod gezeichnet. Auch die Renovierung des Tempels und Friedhofs ist sein Werk. Die ganze Gemeinde wünscht, daß ihm noch viele Jahre seiner Wirksamkeit geschenkt sein mögen.

Mähr.-Ostrau. Die letzte Veranstaltung der Liga f. d. arb. E. I. im heurigen Jahre, eine Gesprochene Zeitung der Liga, zählt zu den besten und bestbesuchtesten des heurigen Arbeitsjahres. Es sollte nur ein Versuch sein, ist aber vollkommen gelungen. In kurzer Folge wurden aktuelle Artikel gebracht, und zwar: Ein allgemeiner Artikel „Zur politischen Lage in Palästina" gehalten von Jitzchak Ronkin. Den Kernpunkt des Artikels bildete das jüdisch-arabische Problem. Der zweite Artikel: „Zur Lage der Juden in der Welt" gibt skizzenhaft wichtige Angaben über die soziale Not der Juden in den einzelnen Ländern und den Hinweis auf die Möglichkeit einer Normalisierung der Juden in Palästina. (Richard Groß.) Im Briefkasten der Redaktion beantwortete Mair

Lederer interessante Fragen aus dem Publikum, die sich auf die jüdische Arbeiterschaft und ihre Zusammenarbeit mit dem englischen Imperium, mit den politischen Parteien usw. bezogen. In der Buchbesprechung gab Mendl Steinbrecher eine interessante Kritik zur letzten Neuerscheinung auf dem jüdischen Büchermarkte von Samuel Lewin: „Und er kehrte heim" und schließlich zeigte im Wissenswerten Allerlei Julius Dränger, was man alles nicht weiß. Ferner brachte noch Ch. Huppert aus Rachels Dichtungen wertvolle Proben.

Neu-Titschein. Am 11. Mai d. J. veranstaltete die zion. Ortsgruppe unter Mitwirkung des Makkabi-Hazair einen gesprochenen Film über das Thema „Einzelne Etappen im Schicksalsweg des jüdischen Volkes", anläßlich des 40jährigen Jubiläums des Erscheinens des Herzlschen Judenstaates. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit einer Darstellung der Lage in Erez Israel eingeleitet und sodann eine Resolution angenommen in welcher dem Jischuw der Dank für seine Ausdauer und Disziplin ausgesprochen wurde. Die Resolution gab der Verpflichtung der Versammelten Ausdruck auch weiterhin das Aufbauwerk tatkräftigst zu unterstützen. — „Die Lage in Erez Israel — unsere Antwort" war das Thema der außerordentlich gut besuchten Versammlung vom 25. Mai dieses Jahres. Nach einer eindrucksvollen Trauerkundgebung für Nahum Sokolow, die der Vorsitzende der Versammlung abhielt, ergriff der Referent, Gg. Dr. S. Schmitz, Mähr.-Ostrau, das Wort. Er gab eine hervorragende Analyse der heutigen Situation in Palästina, behandelte die Ursachen der Unruhen und deckte ihre Hintergründe auf. Dr. Schmitz schilderte die maßvolle Haltung des Jischuw, der von dem Bewußtsein getragen wird, daß die Grundlagen des jüdischen Nationalheims

REISEN UND BÄDER

KARLSBAD

FRANZENSBAD

MARIENBAD

durch nichts erschüttert werden können. Auf diese Ereignisse in Erez Israel kann das jüdische Volk nur eine Antwort geben, unseren Bodenbesitz durch die Aktion „Volk in Not" zu vergrößern, das Aufbauwerk weiter auszubauen und der zerstörenden Politik der Araber, die konstruktive Tat gegenüber zu stellen. Der Vortrag hat einen außerordentlich tiefen Eindruck hinterlassen und gibt zur Hoffnung Anlaß, daß die Aktion des KKL. einen guten Erfolg zeitigen wird. Am Nachmittag desselben Tages hatte Frau Martha Berger, Mähr.-Ostrau, eine Besprechung mit den Damen der WIZO, die der Belebung der Wizoarbeit gewidmet war. Wir danken unseren lieben Gästen, Frau Martha Berger und Dr. Schmitz auch auf diesem Wege für ihre Mitwirkung.

Olmütz. Am 20. Mai fand in Olmütz eine große jüdische Kundgebung unter der Devise „Unsere Antwort auf die Ereignisse in Erez Israel" statt. Durch diese Versammlung wurde die Aktion Volk in Not eingeleitet. In seiner hebräischen und tschechischen Eröffnungsansprache gedachte der Vorsitzende Dr. Tauber des vor wenigen Tagen verstorbenen Ehrenpräsidenten der Zionistischen Weltorganisation Nahum Sokolow. Die Gedenkworte wurden von den Anwesenden zum Zeichen der Trauer stehend angehört. Dr. Tauber erinnerte daran, daß Sokolow im Jahre 1927 gerade in Prag weilte, als die Nachricht vom Hinscheiden seines Freundes, des Wiener Oberrabbiners Chajes, eintraf. Damals sprach Sokolow in einer Keren-Hajessod-Versammlung in der Prager Produktenbörse und gedachte des Verstorbenen. Er schloß mit dem Gedanken, daß der Schmerz des Volkes groß ist, wenn sein Führer stirbt. Aber das Volk lebt weiter und muß für sein Leben arbeiten und kämpfen. Das gibt uns, sagte Doktor Tauber, in dieser Stunde der tiefsten und echtesten Nationaltrauer das Recht, mit unserem verewigten Führer Sokolow zu erklären, daß wir den großen Schmerz überwinden und für unser jüdisches Volk arbeiten wollen. Diese Arbeit heißt jetzt die „Aktion Volk in Not". Sodann gab Dr. Paul März aus M.-Ostrau einen eindringlichen und sehr anschaulichen Ueberblick über die Situation des jüdischen Volkes, wie sie sich seit der Zeit der Emanzipation bis in die heutigen Tage entwickelte. Aus dieser Situation, so tragisch sie auch sein möge, gibt es einen klaren Ausweg: Erez Israel. Uns obliegt die Sorge, daß das jüdische Volk Boden in seiner altneuen Heimat besitze. Die Rede Dr. März, rhetorisch und inhaltlich auf außeßrordentlich hohem Niveau, löste den Beifall der Versammlung aus, der hoffentlich ein gutes Vorzeichen des Gelingens der Aktion in Olmütz war.

Strážnice. Folgende Vorträge und Referate wurden in der letzten Zeit im Rahmen unserer Kulturabende im Makkabiheim abgehalten: Am 2. Mai: Rabb. Dr. W. Sole: Geschichte des Judentums. I. Teil. Die biblische Zeit im Lichte des alten Orients. Der Vortrag wird fortgesetzt. Dr. A. Grünwald: KKL. und H. Eisinger: Zeitungsreferat. — An diesem Abende haben wir zwei alte Mitarbeiter und Gründer des Strážnicer Makkabi als Gäste begrüßt u. zw. Herrn Dr. Winter und H. Dr. Eisinger aus Ung.-Brod. — Am 9. Mai: sprach H. Dr. Grünwald über den Jüdischen Witz. Willi Felix hatte das Zeitungsreferat. — Am 16. Mai: referierte Frl. Edith Siebenschein über „Die Juden in der Welt". Dann wurde ein Akt von Rakous „Modche und Resi" vorgetragen. Aus der Zeitung berichtete Albert Mandler. — Am 23. Mai: sprach Rabb. Dr. W. Sole über Nahum Sokolow, Leben und Wirken, Nachruf. Grete Rebenwurzel: Das Judentum und die neue Zeit. Egon Weiner: Die jüd. Fonds, und Arnošt Zajíček: Zeitungsbericht. — Allen Mitarbeitern sei hier der Dank ausgesprochen.

Teplitz-Schönau. Der sehr gut besuchte Vereinsabend des Volksvereines „Zion" am 20. Mai d. J. wurde zunächst mit einer Gedenkansprache des Obmannes MUDr. Bertl Neubauer für Nahum Sokolow eingeleitet. Anschließend hielt Dr. Neubauer einen Palästina-Lichtbildervortrag, bei welchem er die Bilder der Monatsschau aus den Monaten Feber und März d. J. zur Vorführung brachte. Die instruktiven Ausführungen des Vortragenden und die interessanten Bilder fanden lebhaftesten Beifall.

Teplitz. Am 26. Mai veranstaltete der Gdud K. K. L. seinen 2. Neschef in diesem Jahr. Mit der Techsaknah und einigen einleitenden Worten, welche die Bedeutung des K. K. L. erläuterten, wurde dieser Neschef eröffnet. Dann wurden einige Telegramme über die Unruhen verlesen. Nachher schritt man zur Verteilung der Preise für den im Monat April stattgefundenen Imiwettbewerb, der Kč 1405.— eingebracht hat. Mit der Hatikwah, wurde dann die so eindrucksvolle Feier geschlossen. Seit Bestehen des Gdud K. K. L. wurden Kč 5040.80 von diesem gesammelt. Den Wert und die Bedeutung des Gdud K. K. L. erkennt man schon daran, daß im Jahre 1934 nur Kč 609.—, im Jahre 1935 nur Kč 1059.— gesammelt wurden, während der Gdud K. K. L. nur beim Imi-Wettbewerb allein Kč 1405.— einbrachte. Leider scheinen gewisse Kreise der zion. Bewegung die Arbeit des Gdud K. K. L. und überhaupt die Arbeit der Jugend nicht zu verstehen. Trotz ergangener Einladungen an die div. Vereine, haben manche es nicht der Mühe wert gefunden, wenigstens den Gdud für die so gute Arbeit zu begrüßen, geschweige denn bei dem Neschef zu erscheinen, wodurch eine gerechte Verbitterung bei einzelnen Chawerim des Gdud entstand. Trotz dieser Mißachtung werden wir, unserer zion. Aufgabe bewußt, weiter und verstärkt arbeiten.

Teplitz. Liga für das arb. E. I. Im Rahmen unseres allwöchentlichen Heimabendes sprach am 12. Mai Ch. Leo Kohn, Brüx, über Moses Heß und sein Werk „Rom und Jerusalem". In seinen einleitenden Worten befaßte sich der Referent mit der Persönlichkeit und Bedeutung dieses vorherzlischen Zionisten-Sozialisten und gab sodann einen Ueberblick über die reiche Gedankenwelt des Politikers und Philosophen Moses Heß. Insbesonders zitierte er den Begriff des Geschichts-Sabbaths und des messianischen Volksfrieden, dessen Schaffung die eigentliche Mission des Judentums bedeutete. Im Anschlusse daran erklärte er den Unterschied zwischen Helenismus und Judentum. Weiters wies Ch. Kohn nach, daß die Ausführungen Hessens in Bezug auf die Assimilation im Allgemeinen und die deutsche Assimilation im Besonderen heute von einer verblüffenden Aktualität sind und treffend die heutigen Verhältnisse schon damals charakterisierte. Unsere Chaverim beteiligten sich sehr zahlreich an der Debatte, was für den Umstand spricht, daß der Vortrag nicht nur rethorisch glänzend wiedergegeben, sondern inhaltlich hervorragend vorbereitet war.

Teplitz-Schönau—Aussig. Ausflug der beiden Ligot. Trotzdem es früh in Strömen goß, gingen die „Unentwegten" der beiden Ligot auf ihre geplante Pfingstwanderung, welche über den Schneeberg, Tissa, Eiland führen sollte. Die kleine Spitzengruppe vergrößerte sich bald durch die Nachzügler, die aus beiden Orten infolge der Besserung des Wetters nachkamen. Am Sonntag Abend führten die Teplitzer Chawerot und Chawerim den von ihnen vorbereiteten Neschef durch, welcher durch einen Sprechchor eröffnet wurde. Rezitationen und Gesang umrahmten das ausgezeichnete Referat des Teplitzer Obmannes, der über die Stellung der zionistischen Jugend zu den augenblicklichen Ereignissen sprach. Den Abend beschloß ein heiterer Teil, bei welchem auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Der zweite Tag war der ernsten Arbeit gewidmet. Es fanden mehrere Sichot statt, unter anderem über den Ichud, die Araberfrage, welche lebhafte Diskussionen auslösten. Der Wunsch einer stärkeren Zusammenarbeit der beiden Ligot wurde allgemein laut. Am Nachmittage kam wieder die Heiterkeit zu Wort. Der Aussiger Obmann erfreute uns durch Erzählung arabischer Märchen und Geschichten. — Sonntag, den 14. Juni 1936, Ausflug der beiden Ligot in das Elbetal. Teplitzer Liga Abfahrt nach Aussig ATE.-Bahnhof, 8 Uhr, Aussiger Liga Treffpunkt 8.30 Uhr, ATE.-Bahnhof.

Užhorod. Am 23. Mai, sprach Dr. Oskar Neumann im großen Saal des Hotel „Korona" im Rahmen der KKL.-Aktion „Volk in Not". Der große Saal war überfüllt und das Publikum verfolgte mit Spannung die Ausführungen des geehrten Redners. Unter dem Publikum waren auch Juden zu sehen, die dem Judentum bis jetzt fernegestanden sind. Scheinbar haben die traurigen Ereignisse in Erez-Israel ihr jüdisches Gewissen geweckt. Dr. Oskar Neumann hat sich diesmal selbst übertroffen. Noch nie waren seine Ausführungen so klar und überzeugend gewesen wie diesmal. Zum Schlusse folgten Lichtbilder vom Leben in Erez Israel. Die Aktion „Volk in Not" war schon vorher auf Initiative des Gerichtsrates Herr Dr. Erwin Singer und unter dessen Leitung ins Detail vorbereitet worden und hat gleich nach den Vortrag begonnen. Es ist zu erwarten, daß die Aktion von Erfolg gekrönt sein wird. g—r

Užhorod. Am 26. Mai, Erew-Schawuoth, hat ein Bikurim-Ablöse-Fest in der hebräischen Volksschule stattgefunden. Wenn unsere Brüder im Erez in diesem Jahre das Bikurim-Fest nicht feiern konnten, so taten dies, wenigstens symbolisch, die Schüler der hebräischen Schule. Der Leiter dieser Schule, Jizchak Greidinger, hat im vorigen Jahre einen detaillierten Plan ausgearbeitet, wie man auch im Galuth Bikurim für den Keren-Kajemeth darbringen soll. Der Plan wurde der KKL.-Zentrale in Prag vorgelegt, und wurde seitens derselben in der Form eines Zirkulares an alle hebr. und jüd. Schulen in der čsl. Republik geschickt. Die Bikurim-Darbringungsfeier wurde heuer im Rahmen der großen Aktion „Volk in Not" abgehalten. Sie machte auf die Kinder, wie auch auf die Erwachsenen, die dabei waren, einen tiefen Eindruck und steuerte zur genannten Aktion ca Kč 100.— bei. Ben-Avraham.

Žilina. Die Aktion „Volk in Not" wurde mit einem großangelegten Vortrag des Delegierten des KKL.-Hauptbureaus, H. Prof. Julian Silberbusch, über das Thema „Grundlagen jüdischer Existenz" welcher am 20. V. 1936 stattfand, eingeleitet. Am vorherigen Abend (19. V.) war eine Sitzung der KKL.-Mitarbeiter, an welcher besonders die Damen der WIZO sich zahlreich beteiligten. Prof. Silberbusch referierte über die Durchführung der bevorstehenden Aktion des KKL.; es ist ihm gelungen, die Anwesenden für die Mitarbeit zu gewinnen. Gleich wurden auch die zu besuchenden Adressen verteilt und schon am nächsten Tag die Arbeit begonnen. Allein durch H. Prof. Silberbusch (in Begleitung von Fr. Ing. Drechsler, Fr. Dr. Roth, und Fr. Spitzer) wurden über Kč 11.000.— gesammelt. Es ist zu hoffen, daß das Žilinaer Judentum der Wichtigkeit des Palästinaaufbaus und der Bodenerlösung das nötige Verständnis entgegenbringt und durch gesteigerte Leistungen die Aktion erfolgreich abgeschlossen wird. G.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.